

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
preimum frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Desslich-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Nr. 259

Halle a. S., Sonnabend den 4. November 1899.

10. Jahrg.

An die Wähler der dritten Klasse!

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Wahl. Benutzt jeden Augenblick, um die Erkenntnis zu verbreiten, daß unsere bisherige Stadtverwaltung nur die Interessen der Besitzenden zu wahren weiß, und daß die liberalen Kommunalvereine dem Magistrat die Hülfstruppen stellen zur Aufrechterhaltung seines verkehrten und für die Nichtbesitzenden schädlichen Systems. Wer wünscht, daß mit diesem Systeme endgültig aufgeräumt werde, der wähle nicht die Kandidaten der Bezirksvereine sondern werbe für die Arbeiter-Kandidaten.

Wähler-Versammlungen:

Freitag abend 8 Uhr in Osborg's Bellevue, Lindenstrasse.
Freitag abend 8 Uhr im Neuen Theater, Gr. Ulrichstrasse.
Sonnabend abend 8 Uhr in Freyberg's Garten, Krausenstr.

Zur Stadtverordnetenwahl. Magistrat und Arbeiterschaft.

Daß der Magistrat der Arbeiterschaft den Waiumzug aus Gründen der „öffentlichen Ordnung und des Verkehrs“ mit derselben Regelmäßigkeit verbietet, wie er allerlei Umzüge von Klubbvereinen gestattet, ist bekannt. Wenn bei Aufzügen solcher Vereine der Verkehr der Fußwege und der Straßenbahnen in den Hauptstrassen auf halbe und ganze Stunden völlig stockt, so ist das keine Störung der Ordnung und des Verkehrs; wenn aber die Massenbewegung Arbeiterschaft mit der ihr auch von den Gegnern nachgerühmten peinlichen Schöpfung durch einige Straßen ziehen will, ohne daß der Fahrverkehr auch nur auf Minuten unterbrochen würde, so ist das Störung der Ordnung und des Verkehrs und muß verboten werden. Selbst der Festzug des Arbeiter-Sängerbundes wurde im Juni 1898 verboten; ihm folgte im August desselben Jahres das Verbot des vom Arbeiter-Turnerbund geplanten Umzugs.

Unvergessen bleibt der Arbeiterschaft auch das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache für eine hier einberufene polnische Versammlung. Daß die Polen als Volksglieder hereingeholt werden, dagegen hat der Magistrat nichts. Daß aber diese gefällig noch rüchdünkelnde Leute über ihre wirtschaftliche Lage in der ihnen geläufigen Muttersprache aufgeklärt werden, will der Magistrat nicht zugeben.

Eine ganz besondere haarschütterliche Energie bewies der Magistrat, als er dem Restaurateur Faulmann im vorigen Herbst die Polzeistunde auf 10 1/2 Uhr herabsetzte, weil, wie es in dem von Herrn Holtz unterzeichneten Ukas hieß: die Schankstube Aeres Gasthauses seit längerer Zeit von diesem Aeres nicht mehr benutzt werden, dieselben 11 und 12 Uhr geglässt als Verammlungsort anarchoisistischer Zusammenkünfte dienen. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird daher auf Grund des § 2 der Pol-Ver. vom 15. März 1878 die Polzeistunde Ihrer Schankstube auf 10 Uhr abwärts festgesetzt.

Diese Verfügung, die so häufig wieder aufgehoben werden mußte, hätte bei Aufrechterhaltung den Aeres Gasthaus bedeutet, da sein Lokal mehreren Gensdarmen als Verberge dient. Von anarchoisistischen Zusammenkünften hatte nie die Rede sein können; nur eine von anarchoisistischer Seite einberufene Volksversammlung hätte bei Faulmann stattfinden sollen, wor aber von der Polizei von vornherein verboten worden. Und dann: Seit wann ist die Polizei befugt, dem Anarchoisist „Zusammenkünfte“ zu verbieten? Seit wann dürfen die Anarchoisisten nicht ebensogut wie Studenten, Magistratsmitglieder oder andere Leute sich beim Schoppen Bier zusammenfinden? — Als dann am 5. Dezember Genosse Krüger im Stadtverordneten-Kollegium über diese Maßnahme informierte, antwortete Herr Oberbürgermeister Stauße, das Kollegium werde doch nicht verlangen, daß er in dieser „hochpolitischen Angelegenheit“ die Rede und Antwort sage. Die Intervention fiel denn auch unter den Tisch; keiner der Freimimstern trat mit gegen die ungeschweizerliche Maßnahme auf. Sie alle schwiegen und drückten sich.

Unvergessen wird auch bleiben, wie der Magistrat unpfählig gelegentlich des Herbstmarktes im vorigen Jahre und entgegen den klaren Bestimmungen der Marktordnung die Schankzelle an die Brauereien vergab, statt sie, wie stets vorher, durch direkte Verleihung unter den sich meldenden Gastwirten zu vergeben. Das Voz freilich mehrere Jahre lang unseren Parteigenossen günstig gewesen.

Als voriges Jahr der Streit zwischen den Apothekern und mehreren hiesigen Diskontbanken ausbrach und eine Kommission der Deutschen beim Stadtrat Winter als Deputierten für das Krankenkasienwesen im Vermittlungsbitten wollte, weigerte sich Herr Winter, die Kommission anzuerkennen. Als er Genosse Gustav Schmidt eine öffentliche Versammlung der Mitglieder der Diskontbanken anmeldete, beschrift ihm Herr Ober-Polizeikommissar Wendemann das Recht hierzu, weil Schmidt Feigiger im Vorstade einer der Kasien war. Die von Schmidt auf den 28. Juli anberaumte Versammlung wurde von Herrn Wendemann gänzlichlich verboten, und nur den Umständen, daß die Versammlung noch von anderer Seite rasch angemeldet wurde, war es zu danken, daß die Kasienmitglieder in dem Kampfe auf Leben und Tod, der ihnen von den Apothekern angeboten

worden war, sich öffentlich aussprechen und einen Beschluß fassen konnten.

In frischer Erinnerung ist noch die Anfang Dezember vorigen Jahres erfolgte Auflösung der hiesigen Filiale des Verbandes der Fabrikarbeiter. Das Gericht befähigte zwar anfangs die Auflösung, in der Verhandlung stellte sich jedoch das Verlautungsmaterial als so unzureichend heraus, daß die Freisprechung der angeklagten Vorstandsmitglieder und damit die Wiederherstellung der Filiale das Endergebnis des verunglückten Magistratsfeldzuges gegen eine Gewerkschaft war.

Zum Schluß sei noch erinnert an die Massenfreisetzungen aus der Wächterliste, über deren Umfang wir leider auch heute noch kein klares Bild haben, die aber ohne Zweifel vielen Hunderten von Bürgern für diesmal das Wahlrecht genommen hat. Man erhebt die Steuern ruhig bis Ende September, und dann teilt man den Entrechteten mit, daß sie gefristet seien! Und wieder drücken und drücken sich die Freimimstern-Kämpfer der kommunalen Bezirksvereine, als unsere Genossen im Stadtverordnetenrat die Angelegenheit zur Sprache bringen.

Welcher Arbeiter könnte, wenn er sich das alles vergegenwärtigt, es noch über sich gewinnen, für einen der Kandidaten der Kommunalvereine zu stimmen? Alles haben diese Herren untergehen! Und es ist Zeit, daß die Arbeiterschaft bei der Wahl einstimmig zu erkennen gibt: Bis hierher und nicht weiter!

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Vom Kriegsschauplatz in Natal fehte es vom Mittwoch abend bis heute früh vollständig an Nachrichten, so daß der Schluß berechtigt erscheint, daß die Buren nunmehr auch im Süden von Ladysmith die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung zerlöhrt haben. Am Montag morgen wurde das Kabel zwischen Delagoa-Bai und Mozambique unterbrochen. Transvaal wird dadurch bis auf weiteres vom Verkehr mit der übrigen Welt abgeschnitten, und der ganze Verkehr mit Afrika wird auf das westafrikanische Kabel beschränkt.

Die Londoner Abendblätter vom Donnerstag veröffentlichten folgende Depesche aus Ladysmith vom 31. Oktober abends: „Die Buren rücken in südöstlicher Richtung vorwärts. Es soll ihre Absicht sein, sich der Eisenbahn bei Colenso zu bemächtigen und den englischen Truppen die Verbindung mit Pietermaritzburg und Durban abzuschneiden.“ Jedenfalls hat man in dieser von der Zeilur durchgelassenen Depesche die Vorbereitung auf weitere schlimme Meldungen zu erkennen. Wahrscheinlich sind die Buren bereits im Besitz der Eisenbahn. Was unter diesen Umständen General Buller in Durban noch ausrichten will, ist nicht recht ersichtlich. Londoner Wärtter werden gemeldet, Buller habe sich gleich nach seiner Ankunft auf den Weg nach Natal gemacht.

Nach dem englischen Kabinetsrat wurde am Mittwoch in Folge der nach Schluß des Ministerrats eingetroffenen Nachrichten, welche angeblich das Scheitern des Verlauchs Whites, nach Mariburg durchzubrechen, melden und zurückgehalten werden, welcher noch ein außerordentlicher Kriegsrat berufen, welcher unter Salisbury's Vorsitz und dem Beizig Wolfeleys sowie des Marine- und Kriegsministers die schleunigste Entsendung einer weiteren Division von 10 000 Mann mit 64 Geschützen beschloß. General White wurde angeblich angewiesen, Ladysmith zu halten, bis die nächste Verstärkung von drei Regimentern in Kapstadt am 6. November eintrifft.

Eine neueste Depesche vom Donnerstag abend aus Kapstadt meldet:

Die Nachrichten von den Siegen der Buren vor Ladysmith riefen hier große Aufregung hervor. Die Afrikaner verhehlen ihre Freude nicht. Milder ist über ihre Haltung in Unruhe. Bei den Kämpfen vorur White gegen 3500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Ein zweiter Sieg ist durch die Orange-Buren unter General Lucas Meyer erfochten, welcher Colenso nahm und somit die Rückzugslinie Whites abschchnitt; White selbst soll verwundet sein. Die Einschließung von Ladysmith ist vollendet. Die Buren sind die Herren der Nacht nach Mariburg und Durban. Aus Westen angefangene Meldungen besagen, Ladysmith sei eng eingeschlossen, die Buren seien siegreich alle Aus-

fälle zurück und erwarten die Uebergabe der Stadt. Auch wird behauptet, daß die Oranjebüren Colesberg genommen haben.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 3. November.

Zur Flottenvorlage. Die Bindung des Reichstags durch ein neues Flottengesetz wird von dessen Freunden als eine nebenjächliche „formelle“ Frage hinfühnen gelacht, eine Frage, die nicht die Sache, sondern nur die „Methode“ betrifft. Mit Verlaß! Auf diese Weise kann man auch die ganze Reichsverfassung als eine Regelung formeller Fragen, den konstitutionalismus überhaupt als einen Formalismus für die Staatsverwaltung hinführen.

Das Frei. Bzg. hebt mit Recht hervor: Ein solches Flottengesetz ist nicht, wie man sich den Anschein giebt, gegen das Ausland gerichtet, sondern gegen den eigenen Reichstag. Das Uebermaß von Vertrauen, welches der Reichstag der Regierung in dem ersten Flottengesetz geschenkt hat, giebt der Regierung Anlaß, dem Reichstag in dem neuen Plane eines Flottengesetzes zugunsten, daß er seinen Nachfolgern bis 1917 ein desto größeres Mißtrauen beuhende. Selbst die National-Bzg. widersprach noch am 24. November 1897 einer Verleumdung des Staatsrechts, weil in Deutschland das Staatswesen unter anderem die Aufgabe habe, den Einfluß der Volksvertretung nötigenfalls auch gegenüber einer Regierung geltend zu machen, welche der Wehrzeit fremd ist, vielmehr sie sogar feindlich gegenübersteht. Also die National-Bzg. drei Tage vor der Einbringung des ersten Flottengesetzes. Nachher schlug sie allerdings in das Gegenteil um, was sie vorausichtlich auch dieses Mal mit Gelegen thun wird.

Für die Notwendigkeit einer Weltflotte tritt auch der Hamb. Korresp. in die Schranken. Seine Bgitt ist liberal, seine Großmachtspolitik muß Weltpolitik sein; zur Weltflotte gehört aber eine Weltflotte, also ein Weltland; das ist eine Weltmacht ist, eine Weltflotte haben. — Jedoch! einfach! Man kann inwiefern auch anders schlussfolgern: Zur Weltflotte muß man einige Milliarden Mark aufwenden, das kann Deutschland nicht, also kann auch Deutschland keine Weltflotte haben. Das stimmt noch besser.

Zentrum und Flotte. Es fängt schon an, im Zentrum wacklig zu werden. Der Gründung vom Deutschen Kolonialverein sollte vom Flottenverein in Köln veranstaltete Marineausstellung mochten der Direktor der Kolonialabteilung Dr. v. Buchta, der Kapitän Hissel als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineministers, Kontradmiraal's Tirpitz, sowie zahlreiche Repräsentanten der Industrie und des Handels bei. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit fand ein Frühstück statt, bei welchem der Zentrumsabgeordnete Trimborn eine bemerkenswerte Rede hielt, in deren Verlauf er hervorhob, er wisse genau, was er allen Kreisen der Bevölkerung schuldig sei keine Flotte, sei, alle Interessen gegeneinander abzuwägen und das Wohl des Vaterlandes zu fördern. Alsdann fuhr Redner fort:

„Ich bin gekommen, um mit zu belehren. Was ich kann, werde ich zeigen im Momente der Entscheidung. Indessen möge meine Zustimmung bei der Entscheidung ausfallen, wie sie wolle, ein werden wir bleiben in der Liebe zum deutschen Vaterlande. Wenn das Wohl des Vaterlandes wirklich eine Bedingung der Entscheidung ist, so werden wir in Köln nicht fehlen.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Versammlung stimmte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. — Es ist von uns bereits auf Grund der Erfahrungen vom dem Flottengesetz von 1898 und der Militärvorlage im vorigen Winter davor erwartet worden, dem Zentrum einen ersten Widerstand gegen die neuen Flottenpläne zuzutragen. Wir werden mit unserer Warnung Recht behalten.

Das Schlimmste, so schreibt die Korrespondenz für Zentrumsbllätter, ist noch nicht der Kostenpunkt von 3 bis 4 Milliarden. Die neueste Ueberlegung beleuchtet wieder recht scharf die eigentümliche Art und Weise, wie bei uns regiert wird. Und erhebt sich die bittere Frage, ob es denn so weiter gehen kann. Kläne von Milliarden-Lozweite, in deren Hintergrund der Konflikt steht, bedürfen doch, ehe sie die

Öffentlichkeit ausfragen dürfen, der sorgfältigen Prüfung durch die verantwortlichen Mitglieder der Kommission, die berufenen Prüfer der Geschäfte des Landes.

Aber bis vor wenigen Wochen noch wußten die „maßgebenden“ Herren im Reichs-Parlament nichts von dem Plan der Flottenvermehrung und wußten auch nichts davon, daß die Reichsflotte, der berufenen verantwortlichen Leiter der ganzen Reichsflotte, wußte gleichfalls nichts.

Die Kanalvorlage, die gegenwärtig in den Ministerräten einer „Umarbeitung“ unterzogen wird, wird, wie man offiziös meldet, eine Ausdehnung auf den Ausbau von Schiffahrtsstraßen im Osten erfahren: Moskau, Wolga, Wolga-Don-Kanal. Übertragung der Kanalvorlage, für welche die Vorarbeiten bis auf geringfügige Mängelheiten vorliegen. Der durch die Vorlage geforderte Betrag würde von 200 auf etwa 400 Millionen Mark anwachsen. Die Bauzeit ist auf ungefähr 6 Jahre vorgesehen und würde jährlich eine Summe von 50 Millionen dafür aufzubringen sein.

Freiwilliger Umsturz in Ost? Das Hauptorgan der Freiwirtschaftler, die „Wolff. Ztg.“, schreibt: „Nun haben wir bereits wiederholt angeführt, daß wir uns von jeder Vereinigungsmöglichkeit für die Arbeiterbewegung vollkommen frei fühlen. Wir mißbilligen jede Zwangsvereinigung, die bei Arbeitseinstellungen vorkommt, und verlangen ihre strenge Befreiung; wir haben für die Arbeitswilligen mindestens dasselbe Mißbillige für die Unzufriedenen. Wir möchten auch nicht mit Zuversicht behaupten, daß das Gesetz, wie es jetzt verfaßt ist, vollkommen ist. Wenn uns irgend eine Forderung vorgelegt würde, die uns zuzugestehen, würden wir keinen Grund finden, uns zu widersetzen; aber wir sind außer Stand, ein eigenes Mittel der Zwangsvereinigung zu erfinden.“

Nicht ernst zu nehmen. Der recht wohlwollend gestimmte aber sehr unpolitische Herrmann hat ein Plakat erfinden. Es sollen sich Sozialdemokratie und Liberalismus miteinander verbinden. Der gute Herr!

Schuh der Arbeitswilligen! Im Verzeichnis Central-Anzeiger lesen wir:

Bekanntlich haben die ärztlichen Bezirksvereine im Königreich Sachsen zur Vermeidung jeder Forderung, daß die Eisenbahnbetriebs-Krankenkassen die Leistungen der Krankenkassen nach den Bestimmungen der Gesundheitsordnung honorieren sollen, beschloffen, gegen Verträge, die sich den Bestimmungen der Vereine nicht fügen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen. Nachdem nun der Vorstand der Eisenbahnbetriebs-Krankenkassen als abgelehnt hat, mit dem Bezirks-Verein Dresden-Stadt als Bevollmächtigten der übrigen sächsischen Bezirksvereine in Beziehung zu treten, vielmehr nur mit den einzelnen Ärzten unterhandeln will, hat der Bezirks-Verein Dresden-Stadt den Beschluß gefaßt, die von vierzehn Dresdener Ärzten vorgelegten Verträge mit der Betriebs-Krankenkasse der Staatsbahn nicht zu genehmigen und gegen die Ärzte, die ihre Vertragsunterzeichnung nicht binnen einer bestimmten Frist zurückgeben, das ehrenrührige Verfahren einzuleiten. Dem Beschluß des Dresdener Bezirks-Vereins sind auch die Bezirksvereine beigetreten. Die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen hat jedes Eingreifen in die Angelegenheit abgelehnt.

Vielleicht wird Graf Waldomast gegen den „himmlischen Terrorismus“ der Verbands-Organisation, der arbeitswilligen Kollegen von der Arbeit abhalten will, einen § 9 in das Justizgesetzbuch einbringen. Das die Behinderung ärztlicher Arbeit Gefahr für Gesundheit und Leben des Publikums bedeutet, so wird Graf Waldomast sicherlich „schwerer Strafe“ über diese Unselbständigkeit verfügen.

Der Direktor beim Reichstage, Geheimrat Knack, der bis vor einiger Zeit in Göttingen weilte, um in der orthopädischen Anstalt für sein amputiertes Bein einen Apparat anfertigen zu lassen, ist in bestem Besinden nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte in vollem Umfange übernommen.

Beleuchtungsprojekte. Nach einer Zusammenstellung der Volkszählung sind im Oktober 28 Fälle von Wasserbeleuchtungen bekannt geworden, von denen 15 zur Befreiung führten, und zwar insgesamt in einer Höhe von 4 1/2 Jahren Gefängnis und 6 Monaten Festung. In den 10 Monaten des Jahres werden 274 Fälle mit 87 1/2 Jahren Gefängnis, ungeachtet einiger Gefängnisstrafen, mitgeteilt.

Die wackeren, gesundheitsliebenden Antisemiten! Die Bad. Landesztg. veröffentlicht folgenden Brief: Heidelberg, 23. Sept. 1899. Bei meinem geistigen Besuche erfuhr ich, daß Sie unseren Vorstoß, sich von den Nationalliberalen aufzulösen und wählen zu lassen, annehmen und dann bei der Hauptwahl die Stimme unferem (d. h. dem antisemitischen) Kandidaten geben. Wir sagen Ihnen hiermit im voraus unseren wärmsten Dank und versichere ich Sie, daß niemand etwas erschrecken soll. Wir stellen einfach, was wir in anderen Orten, keinen Wahlmann auf, wenn Sie gewillt sind, wieder dem N. L. Nationalliberalen beizutreten und werden dann nicht überleben, so daß Sie nicht in Gefahr laufen, daß Ihnen Unannehmlichkeiten passieren. Ich schreibe Ihnen nun anbei einen Verpflichtungsschein, den ich Sie bitte, mir recht bald unterzeichnen zurückzugeben. Ihr (gez.) C. W. Kratger. — C. W. Kratger ist ein Antisemite, der in dieser Weise seiner Partei Stimmen zieht. Das ist wirklich „unendlich“ und „grundbedürftig!“ Es sind halt wackere Leute, diese Antisemiten!

Parteinahrstücke.

Ein großes Arbeiterfest ist am vergangenen Sonntag in Gent (Belgien) gefeiert worden; alle Gruppen der belgischen Sozialdemokratie, sowie alle Gewerkschaften und sonstigen Arbeitervereine waren durch republikanische und sozialistische Reden allen herzlich willkommen. Der „Vorwärts“ die bekannte Genossenschaft, welche seine neuen Magazine ein. Diese stellen, wie dem Pöbel berichtet wird, einen impotenten, palastartigen Bau dar: in ihn sollen die Lager für Schmittaren und Komposition gelegt werden. Das Fest wurde eingeleitet mit einem Umzug, der dem plebeischen Teilnehmern, in dem neuen Magazin fünf Hektare eine zündende Anrede, und im Hefenlaß des „Vorwärts“ fand die Feste durch einen Ball ihren Abschluß.

Gewerkschaftliches.

Von den Arbeitswilligen in Wülstern, wo die Lederarbeiter seit Monaten einen Kampf um ihr Wahlrecht führen, wo es aber den Unternehmern gelungen ist, eine Anzahl Gewerkschaften zu gründen, darunter die „Eisen- und Stahl-Werkstätten“ und ähnlichen lieblichen Gewerkschaften bedürftig von

der Fall u. Schiffsbau-Kolonne nach dem Bahnhof. Um 8 Uhr reifen nämlich wieder auswärts arbeitenden Streikenden nach Norden und Süden ab. Da nun die Frauen in großer Zahl eingeschleppt bei dem Bahnhof sind, so ist der Verkehr vor dem Bahnhof recht lebhaft. Während die Arbeitswilligen schon oft versucht haben, mit den Streikenden anzubinden, jedoch durch die Besonnenheit der Streikenden bis jetzt ein Zusammenstoß verhindert worden ist, hatten die Arbeitswilligen es nun auf ein Zusammenstoß mit den Streikenden abgesehen. Schon bei dem Wägen, die zum Bahnhof bringen sie die Balken in der größten Weise. Da die beurlaubten Passanten keine Gelegenheit dazu boten, wurde die Schlagkraft der Wägen an den Halterreihen erprobt, wobei das Zusammenstoß bei demselben Ergebnis abging. Doch es zu keinem Resultat kam, ist nur der Wägen der Streikenden zuzurechnen. Nun wird man fragen: Was denn diese Polizei da? Es ist doch bekannt, daß auswärtige Genossen hier postiert sind. Jedoch, man höre! Bei dem Gange des Genossen Schneider in der Deichstraße rief der Anführer des Streiks „Wagen in die Deichstraße!“ Genosse Schneider meldete diesen Vorfall an der Polizeistation auf 9 Tagen dem Verwalter aus Neuenhof und machte ihn auf die mitgeführten Wägen der Arbeitswilligen aufmerksam. Der Beamte aber fand keine Veranlassung, einzuschreiten, sondern meinte: „Die Leute müssen sich doch auch ihrer Sache weisend.“ Auch die Polizei nicht. „In dem geschlossenen Aufmarsch ist man nicht strafbar“ zu erwidern, denn der erwähnte Beamte lieh den Zug vorbeimarschieren und ging in entgegengelegter Richtung von daumen. Inzwischen besaß sich ein Mitglied des „Eisen- und Stahl-Werkstätten“ an dem Wägen, um genauen Kenntnis des Inhalts an den Bahnhof zu veranlassen. Hier, wo diese Gestalten mit ihren Stiefeln umherlungerten, wäre es für die Polizei ein leichtes gewesen, festzustellen, ob dieselben Wägen führten oder nicht. Trotzdem geschah dies nicht. Eine Volksversammlung wird am Dienstag abend sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Arbeitswillige Banden. In der Nacht zum Sonntag haben mehrere Arbeitswillige in der Mauerstraße ihren rohen Geübten freien Lauf gelassen. Als es ihnen nicht gelungen war, ihren „Platznamen“ an einem Streikenden zu erproben, mügte die Bergarbeiter-Einrichtung des Dienstbüros E. Warten herhalten.

Wird der Verfasser der berühmten „Denkschrift“ nun auch von diesen Vorgängen Notiz nehmen?

Buchdrucker. Das genannte Hilfsorgan des Deutschen Verlags in Berlin (S. m. B.), Königsplatz 41-42, in welchem das Deutsche Verlags-Verlag, bekannt auf einige wenige Ausnahmen die Arbeit einstellt. Veranlassung hat die allzu lebenswichtige Behandlung der Vorgesetzten und die Nichtbeachtung der Ueberlieferungsregeln. Die Verhandlungen haben zu keinem Resultat geführt, da die Geschäftsleitung sich auf nichts einließ.

Ausland.

Belgien. Die Bergarbeiter des Landes von Seraing beschloffen, vorläufig vom Streik abzuhören und unter Aufsicht-erhaltung ihrer Forderungen die Befehle des nationalen Kongresses der belgischen Bergarbeiter abzuwarten, der am 21. ds. in La Louviere stattfindet.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 3. November 1899.

Parteienossen!

Die Wähler sind gekommen! Die Gegner arbeiten mit Ungehöriger Eile. Auf ihrer Seite ist die wirtschaftliche Macht. Sie können den vielbeschäftigten Beamtenapparat für sich in Bewegung legen, und die Stimmen dieser abhängigen Leute müssen ihnen zufließen, so wenig auch mancher Beamte innerlich von den Schmarzparteien und dem Schmarz-kandidaten etwas wissen mag.

Dabedarf es auf Seite der Arbeiterpartei verdoppelten Kraftaufwandes. Zunächst gilt es, nächsten Sonntag ein zweites Flugblatt an alle Wähler zu verbreiten. Der Beginn der Verteilung ist auf 1/2 Uhr angesetzt, damit vor der Kirchzeit die ganze Stadt belegt ist. Die Genossen müssen sich deshalb zwischen 7 und 1/2 Uhr in nachfolgenden Lokalen einfinden:

- Streicher, M. Ulrichstraße,
- Schlemmer, Breitestraße,
- Jähnke, Dehnenstraße,
- Schulz, Magdeburgerstraße,
- Wegmann, Fährstraße,
- Henkau, Große Märkerstraße,
- Witz, Tapferstraße.

Alle Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins haben die Pflicht, sich an der Flugblatt-Verteilung zu beteiligen.

Die Parteigenossen, welche bereit sind, am den Tagen der Parteivorstandswahlen beihilflich zu sein, werden ersucht, sich am Sonntag früh pünktlich 10 Uhr nach der Flugblatt-Verteilung im Restaurant Reufank, Große Märkerstraße, zu einer Besprechung einzufinden.

Die Wahlleitung.

Zwei sozialdemokratische Bezirks-Versammlungen fanden gestern abend für das Neumarkt-Viertel im Weibersfelden und für das äußere Königs-Viertel im letzten Dreier statt. Im Weibersfelden sprachen Stadtvorordneter Krüger und der Kandidat für diesen Bezirk, Halperthalr Bed; im letzten Dreier referierten Meunauer Große und der Kandidat Tischlermeister Karl Weinand. Beide Versammlungen nahmen glatten Verlauf.

Zwei Flugblätter sind gestern von den Kommunal-Vereinen im zweiten und dritten Wahlbezirk verbreitet worden. In dem einen wird Herr Stäbelfabrikant Lindner unter der Ueberschrift „Was brauchen wir?“ warm empfohlen, weil er unabhängig ist, keine parteipolitischen Rücksichten zu nehmen brauche, Verständnis für die Entwicklung der Stadt heisse, die an die Steuerzahler gestellten Forderungen sorgfältig prüfen werde, viele Lebenserfahrungen und einen festen Charakter besitze. Das alles sind leere Lebensarten, die zu nichts verpflichten. Tatsache ist jedoch, daß Herr Lindner in seinem Kommunalverein seit 1872 der Partei gegenüber 4000 M. Schenkung geleistet hat. So gut wie so viele andere Sachen in den Kommunalvereinen beigetragen werden, hatte Herr Lindner, wenn er's nicht nimmt, die Pflicht, gegen die 4000 M. Bewilligung zu protestieren. Er hat's nicht gethan, und die Arbeiterpartei des Königs-Viertels wird deshalb über ihn zur Tagesordnung übergehen.

Im anderen Flugblatt wird den Wählern des Glauchaer Viertels die Wiederwahl der Herren Welsch und Verghaus warm empfohlen. Besondere Zugführten werden diesen Herren selbst im Flugblatt nicht nachgerühmt; es muß also wohl etwas damit hapern. Dagegen wird triumphierend auf die Niederlage auf der ganzen Linie hingewiesen, die sich die Sozialdemokratie bei den vorigen Wahlen gelien und dringend empfohlen, diesmal ein altes, aber bewährtes, weil dann Hoffnung vorhanden sei, daß dann in zwei Jahren an Stelle der beiden sozialdemokratischen bürgerliche Stadtvorordneter gewählt werden. Die Herren nehmen den Mund genötigt voll; obwohl ihnen durchaus nicht hegefreudig zu Mute ist. Das unbesondere die Beamten und Lehrer um ihre Stimmen ge-

betzelt werden, zeigt, auf welche Weise die „Arbeiter-Kandidaten“ Welsch und Verghaus zu liegen gebracht wurden. Wir werden morgen auf das Flugblatt zurückkommen, wollen aber doch heute noch etwas berichten, wie 1897 die sozialdemokratische Niederlage auf der ganzen Linie“ ausgefallen sei. Für die sozialdemokratischen Kandidaten wurden abgegeben 1898: 1019 Stimmen, 1895: 1978 Stimmen, 1897: 3069 Stimmen. Noch eine solche Niederlage, und wir haben alle sechs Mandate der dritten Wahlperiode erobert, denn die Gesamtheit der bürgerlichen Stimmen betrug 1898: 2553, 1895: 2852 und 1897: 5100.

In den beiden Wähler-Versammlungen, die heute Freitag abend in Dobros Bellerue und im Neuen Theater stattfanden, wurde der Reichstagsabg. Dauter-Wolpa und Stadtvord. Lange aus Leipzig gesprochen.

Vergeltung's Hoffnung. Der theologische Professor Wilhelm Biedenkopf an der Heiligen Universität läßt sich in dem Deutsch. Evang. Blättern über den Harmlosen-Prozess vernehmen und führt aus, ein wie tieftrauriges Bild die in dem Prozesse zu Tage getretene Lebensweise des jungen Adels über sehr niedriges sittliches und geistiges Niveau enthält habe. Herr Biedenkopf fährt dann fort:

Kann man es den Sozialdemokraten verdenken, wenn sie im Gefühl ihrer ethischen Arbeit und moralischen Sauberkeit mit Verachtung herabzusehen auf die oberweltlichen obersten Verhältnisse des Zusammenbruchs einer in ihren oberen Regionen geistig und sittlich so angefaulten Gesellschaft unverdächtig erwarten? Kein Schmitz, der in die Eiserneule von obenher gethan werden wird, wird zu kurz sein, aber eine wirkliche Besserung wird nur eintreten, wenn in der Herzensbildung an Erziehung an der Herz und wahrere Ehrerbietung Platz greift. Hat Herr Prof. Biedenkopf wirklich noch Hoffnung, daß in jenen durch und durch angefaulten Kreisen noch ein verständiger Gehörgewinn wieder Platz greifen kann? Er nenne uns aus der Geschichte ein einziges Beispiel für die moralische Regenerationsfähigkeit einer geistig abtandenden, verfallenden Klasse, und wir wollen ihm glauben. So lange das nicht geschieht, sieht für uns fest, daß erst durch den Sieg des Proletariats wieder eine haltbare Moralität und damit ein verständiger Gehörgewinn erzielt werden kann.

Der Oberlandesgericht für die hiesige Wasser-Anwaltschaft hat heute, Freitag, abend 8 Uhr, im Restaurant „Zur Tour, Nr. Ulrichstr. 10, gewählt. Es ist nicht das gewöhnliche, die Versammlung zu besuchen. Der Eintritt nur gegen Vorlegung der geliehen zur Verwendung gelangten Karten gestattet ist, muß jeder seine Karte mitnehmen. Der Saal soll 1/2 Uhr geschlossen werden. Jeder Gehilfe muß deshalb pünktlich am Plage sein.

Zur Herstellung künstlichen Mineralwassers darf nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nur destilliertes Wasser verwendet werden.

„Breiten Saugers“ werden am Sonntag abend, den 4. d. M., in Dobros Bellerue ihr 5. Stiftungsfest mit Konzert und Ball ab.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am Sonntag abend gelangt der gesamte I. Teil von Goethes Faust (an einem Abend) zur Wiederholung. Der Prolog im Himmel und die Vorrede auf dem Theater kommen an diesem Abend nicht zur Aufführung und ist dadurch Gemacht, daß die Vorstellung früheres um 11 Uhr beendet ist. Schülerbillets zum Vorstelt 1 Mark werden an der Kasse abgegeben. Die Vorstellung ist im Farbenabonement 40 Gg. Für Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr ist der Freitisch, für abend die seltene Ball- und Musik-Abend.

Aus dem Bureau des Thalia-Theaters. Am Freitag, den 3. wird sich Adele Endrock von dem hiesigen Publikum verabschieden. Die so reich und allgemein beliebte Künstlerin wird die Titelrolle im Oper. Händel'schen Charaktergemälde Die Baule als Luise spielen. Am Sonntag abend die lustige Oper Die Verdingung von Maria Theresia aus, für Sonntag ist Hans Döns vieraktige Lustspielnovität Khelemans angelegt.

Wiedersehen. Ein Variete-Theater wird der Besitzer des Burattheaters, Herr Schmidt, in seinem Lokal einrichten. Er hat eine Spezialitäten-Truppe engagiert und es sollen nicht den verabschiedeten Spezialdarstellern aus lustige Gemähter zur Aufführung kommen. Morgen, Sonntag abend, findet die Gründungsfeier statt. (Siehe Inter.)

Nieleben. Sonntag, den 29. Oktober, fand im Claußischen Lokale eine öffentliche Volksversammlung statt. Schon vor Beginn der Versammlung war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß die noch hinzukommenden Obenosen und Genossen herein mühten.

Genossin Biez-Samburg erledigte ihre Aufgabe zur Zufriedenheit der Anwesenden. Als die Referenten einige Uebelstände in Fabriken kritisierte, glaubte man in eine lebhaftes Debatte eintreten zu können, aber was geschah? Nach der Rede der Referenten war, näherte sich der überaus lebende Mann dem Vorstehenden mit dem Bemerkten, er müsse die Versammlung auflösen, wenn sie nicht sofort geschlossen werde, da bei 10 Uhr Vollstunde sei. Frau Biez und der Vorstehende protestierten gegen dieses Vorgehen des Beamten, jedoch erklärte dieser, er müsse seinen Befehl ausführen. Der Kandidat erwiderte sichtlich ihren Vortrag, und der Vorstehende schloß die Versammlung mit dem Hinweis, daß sich ein jeder ungeliebte Arbeiter dem Land- und Fabrikarbeiterverband anschließen möchte. Frau Biez erwiderte er noch, daß Sonntag, den 12. November, nachmittags 3 1/2 Uhr wieder eine öffentliche Volksversammlung stattfinden.

Wiedersehen. Wiederum haben wir Gelegenheit, die moralische und sittliche Seite eines hiesigen Schuhfabrikanten, welche schon des öfteren von den Gegnern des Gerichts als sehr defekt gefunden worden ist, zu beleuchten. Eine Arbeiterin will das Arbeitsverhältnis bei dem betreffenden Wägen und verlangt ihr Arbeitslohn, die Herausgabe wird verweigert und gedroht, wenn die Arbeiterin die Arbeit nicht sofort wieder aufnehmen, die Polizei sie zur Arbeit bringen würde. Auch dieses bleibt von der Arbeiterin unbeachtet, nur die Mutter derselben geht nach dem Arbeitslohn des Arbeitgebers und in Gegenwart des Arbeitsverwalters macht die Mutter ihren Willen geltend. Der Kandidat erwidert dem Willkommensgruß, welcher in allerhand Ehrenzeiten, wie Schürke u. s. w. auslief, konnte man entnehmen, daß der Kandidat aus der Auslandstadt beurlaubt wurde, aus dessen unpolitische Kraft, die leider auch auf diesen Frau übertrug, worden sehr wenig beachtet. Der Kandidat erwidert dem Mutter: „Ja, das haben Sie gewußt, daß das Mädchen bis früh 5 Uhr bei mir im Bett zugebracht hat und ich ihr einmal 10, das andere Mal 12 Mark gegeben habe, ich werde auch dafür sorgen, daß sie unter die Kontrolle kommt!“ Er geht nach der Polizei und denunziert die Arbeiterin. Wenn dann die Verdingung von Maria Theresia auch der Unzufriedenheit der Arbeiterpartei entgegengeleitet werden soll, so haben solche wohl alle Ursache, zunächst an sich Hand an's Werk zu legen, damit nicht Schweinehälften mit Arbeitsräumen und Schlafstätten vermehrt werden.

Nummern. So was muß ins Volksblatt! Die hiesige Arbeiterpartei hat sich in Nummer 22, die hiesige Arbeiterpartei hat die hiesige Arbeiterpartei als Organ einer humanen Polizeiverwaltung plant zu gründen und wann nicht? Er hat durch sein inhumanes, anflügendes Vorgehen das friedliche Publikum, sogar viele Frauen, auf das schwerste gereizt. Ein Polizist, der gleich mit Kanonen nach Sagan geschickt und ohne jede zwingende Veranlassung aus-

Verein der Milchbändler.
Montag abend 6 Uhr
Versammlung
Leipzigerstraße 17. Auch Nichtmit-
glieder sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband.
Jahresfest.
Sonntag den 4. November 1899
in Weinecks Restaurant
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer
Mitglieder. 2. Bericht über den Stand
des Fortschritts am 1. d. 3. Ver-
schieden. 4. Jahresbericht der Ver-
sammlung wünscht die Orisverwaltung.

Drechsler! Zeitz.
Sonntag den 4. November 1899
im Thüringer Hof
Sektions-Versammlung.

Konsum-Verein Dölan.
E. G. m. b. S.

Sonntag den 12. Nov. 1899 nachm.
3 Uhr im Gasthaus 5. Dölaner Seite
anherberndem Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Vorlegung der
Abrechnung vom 2. Dritteljahre. 2. Be-
richt vom Unterverbands- und allge-
meinen Genossenschaftstage. 3. Ge-
schäftliches.

Dölan den 1. November 1899.
Vorstand des Aufsichtsrats.

**Arbeiter-Bildungsverein
für Hue u. Umgegend.**
Sonntag den 5. November 1899 nach-
mittags 3 Uhr im „Deutschen Kaiser“
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches.
2. Vortrag: Korrektur über die „ta-
flichen Streitfragen“. Güte freien
 Zutritt.
Der Vorstand.

Früch eingetroffen:

Ein großer Posten Militär- und
Beamtenmäntel von 5 M. 50 Pf. an,
grober Wolle neue und getragene
Winteroberzieher von 3 M. an, ele-
gante Herren-Anzüge von 9 M. an,
Kinder-Anzüge von 2 M. an, starke
Winter-Joppen und Jackets von 4 M.
50 Pf. an, mehrere Hundert Arbeits-
hosen postbillig.
Serner empfehle mein großes Lager
in selbsthergestellten Arbeiter- Jacken-
anzügen 12 M., Galbfleisch 6 M.,
Fleischn- und Ständerhühner postbillig.

**Fortwährend großes
Lager in Meise-Körben, Holz-Stoffen,
Kleider-Stoffen, große Wäschenteller,
Handtücher in allen Größen postbillig.
Großes Lager: Seidings, Neudorfer,
Ulren und anderes mehr.**

Töpfer
im roten Turm.
Eingang neben dem Volkswahl, rechts
1 Treppe.

Von vereidigten Chemikern
untersucht. Unter ärztlicher
Kontrolle angefertigt.
**Wer seine Kinder
gesund halten
gibt ihnen Kochs Langjahrig
bewährten
Nährzwieback.**
Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern gesundes Blut,
läßt den Knochenbau und bietet
den besten Ersatz für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Droguerien,
besseren Kolonialwarenhand-
lungen u. Konditoreien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabr.
Halle a. S.

Neben meinem Barbier- u. Friseur-
Geschäft habe ich noch ein
Schnitt- und Wollwaren-Geschäft
eingegründet und empfehle einem geehr-
ten Publikum ansehnliche, feine,
Barbeite, Bettzeuge, Zulets,
prima Arbeitsjosen, Hemden und
vieles andere mehr zu ganz enorm
billigen Preisen.
R. Grosse, Tendorf.

Mehrreiche Speise-Kartoffeln
5 Bitter 20 Pf., auch zum Winterbedarf
empfiehlt Otto Jun., Buchererstr. 45.

Weissenfels.
Versäumen Sie nicht!
den **Total-Ausverkauf** von
Lichtenstein & Salzmann anzufuchen.
Sie werden staunen, wie billig Sie dort kaufen.

Freie Sänger.

Zu dem am Sonntag den 4. November abends 8 Uhr in
Esborags Saal stattfindenden

5. Stiftungsfeste,
bestehend in **Konzert und Ball mit freier Nacht,**
ladet Freunde und Bekannte freundlichst ein
Der Vorstand.
Programm sind im Vereinslokal, bei Streicher, Kl. Ulrichstraße 36,
Zigarrenhandlung A. Groß, Geisstraße 5, und Fr. Grimm, Glauchaerstr. 76,
sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

L. Athleten-Klub Halle a. S.

von 1890
veranstaltet am Sonntag den 5. November seinen
**gr. deutschen Athleten-Wettstreit
im Neuen Theater.**

Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gr. Extra-Konzert sow. Beginn des Wettstreits.

Nachdem: **Festball.**
Alles Nähere Anschlagzettel.
Der Vorstand, Fr. Franke.

Merseburg.

Gesangverein „Thalia“.

Sonntag den 5. November abends 1/8 Uhr in der „Funkenburg“
Abend-Unterhaltung und Gänzen.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Radfahrerverein „Vorwärts“

Weissenfels.
Unser Herbst-Vergnügen

findet Sonntag den 5. November von nachmittags 4 Uhr an in der
„Stadt Naumburg“ statt, wozu Freunde und Gönner höflich eingeladen sind.
Zur Aufführung kommt eine großartige Pantomime: „Eine Wirt-
schaft per Rad.“
Das Fest-Komitee.

**Vereinigte Müller v. Zeitz
u. Umgegend.**

Zu unsern am Sonntag den 5. November 1899 im Saale des
Geitern Platz stattfindenden

Stiftungs-Fest
bestehend in Kränzchen unter Mitwirkung des Arbeiter-Sänger-Chor Zeitz,
erlauben wir uns, alle Genschaften hierdurch freundlichst einzuladen.
Anfang 6 Uhr abends.
Das Komitee.

Trebnitz.

Sonntag und Montag den 5. und 6. November
Kirchweih-Fest mit Ball.
Es ladet freundlichst ein
M. Krug.

Kittelmanns Restaurant,

Elde Vaggenhagenstraße gegenüber der Blindenanstalt.
Sonntag Kirnes.

Für gemüthliche Unterhaltung sowie für warme und kalte Speisen,
gut gepflegte Biere ist auf das Beilichste Sorge getragen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Obige.

Allgem. Konsumverein Trotha.

Wir suchen sofort eine tüchtige Verkäuferin. Zu
melden abends 7 Uhr im Comptoir.
Der Vorstand.

6 Cürme, Steinweg 24.

Meine freundlichen Polakitäten, Vereinszimmer, heisbare Regelfahrräder
erlaube ich mir dem geehrten Publikum in Erinnerung zu bringen.
Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.**
Gedächtnisball Albert Pappo und Frau.

Restaurant-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum sowie werthen Freunden und Bekannten zeige
hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage das

Restaurant Blumenthalstrasse 24

nach vollständiger Renovation neu eröffnet habe.
Ich werde stets bestrebt sein, durch Verabreichung guter Speisen und
Getränke mir das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erhalten.
Gedächtnisball **Franz Brendel,**
Blumenthalstr. 24.

Halle a. S., den 4. November 1899.

Über 1000 Anerkennungen.
Meinel & Herold,
Harmontfabrik, Klingenthal (Sachs.) Nr. 481
berüh. geg. Radmaße (Ere vorz. u. g.) Concert-Zug-Harmoni-
kas ca. 24-30 cm. hoch, mit prächtigem Orgelton, offene H.
Stimmz. 12 u. 16 Stimmz. 12 u. 16 Stimmz. 12 u. 16 Stimmz. 12 u. 16
teilige Garantier. St. 11 (11) 12 (12) 13 (13) 14 (14) 15 (15) 16 (16)
u. hoch. Preislisten (siehe Anschlagzettel). Doppelstimmz. m.
10 Zähl. 23 St. 24 Stimmz. 25 St. 26 St. 27 St. 28 St. 29 St. 30 St.
10 Zähl. 2 St. 3 St. 4 St. 5 St. 6 St. 7 St. 8 St. 9 St. 10 St. 11 St. 12 St. 13 St. 14 St. 15 St. 16 St. 17 St. 18 St. 19 St. 20 St. 21 St. 22 St. 23 St. 24 St. 25 St. 26 St. 27 St. 28 St. 29 St. 30 St.
Vor adersweitern Einkauf bitten uns. Illustr. Katalog umsonst zu versenden.
T. Ueberzeugen Sie sich,
daß unsere Harmonikas die besten sind und dabei die anerkannt billigsten sind.

Die größte Delikatesse sind
Carl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelkringel
mit Vanillepudding
und den feinsten Fruchtfüllungen eigener Fabrikation.
Serner:
Schleischen Stränzel-Kuchen
von feinsten Sahnenbutter,
feinste Berliner und halbesche geriebene Nusskuchen,
eist Koch'schen Nusskuchen
nach Dresdner Art konfittiert und an Wohlgeschmack unübertroffen.
Apfel-, Moh-, und Kartoffelkuchen sowie eine große Auswahl
geschmackvoller Torten-Auschnitte, Desserts u. Kaffee-Gebäcke
empfiehlt täglich frisch.
Carl Koch, Herrenstraße 1, Fernsprecher 531.

Sie wollten doch

schon früher immer einen Versuch mit meinen
**Jackett-Anzügen, Winter-Paletots, Pelerinen-
Mänteln, Loden-Joppen, Knaben-Anzügen, Unter-
hosen, Jagdwesten und Strickjacken**
machen. Jetzt bitte ich Sie in Ihrem eigenen Interesse in Bezug
auf Qualität und Preise um Ihren werthen Besuch.

**Carl Wenkel, Leipzigerstr. 27
am Turm.**

Nachruf.

Am 30. vor. Monats verstarb infolge eines Unglücksfalles
unser langjähriger Vertreter für Eisleben, Herr
Friedrich Wilh. Stoye.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen jederzeit treuen
und gewissenhaften Mitarbeiter, der fast 24 Jahre lang unserer
Brauerei seine Kräfte gewidmet hat.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Halle a. S., den 2. November 1899.

Aktion-Brauerei „Feldschlösschen“
vormals G. & H. Schulze.
Schulze.

Damen-Putz Preise für Damen- und Mädchen-Hüte, sowie Blumen, Bänder,
Besätze, Spitzen und Putzartikel
staunend billig.
H. Eikan, Kaufhaus 1. Ranges, Leipzigerstrasse 87.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. S.) Halle a. S.

Material für Posadowsky.

Im Fall Graf Posadowsky beabsichtigen sollte, eine vermehrte Auflage der Denkschrift zur Aufbaubehaltung herauszugeben, so empfehlen wir folgende wundermilde Gesichtspunkte, die von dem in Stellungungen erscheinenden Nidewitzschen Grenzboten nützlich "erlebt" worden ist:

„Ein jähres Ende nahm der junge Mann N. aus dem in hiesiger Nähe liegenden Dorfe A. Derselbe siedelte nach D. in die Gegend über, woselbst er recht fleißig arbeitete. Durch Sparlichkeit und Fleiß wollte er sich einen Notvorrat sichern. Auch trat er keiner sozialdemokratischen Verbindung bei, beteiligte sich auch an keinem Streik, wodurch er sich unter seinen Genossen allerdings Feinde zuzog. Aus Rache wurde er eines Abends ergriffen, meuchlings erstickt und in den Fregel geworfen.“

Diese haarsträubenden Geschichten vom jungen Mann N. aus A., mit denen unsere Kreisblätter höchstgenügend ihre Palmen- und Ganz-Nidewitz über das Verbot der Sozialdemokratie befehlen, haben den Vorteil, daß sie sich jederzeit in beliebiger Form herstellen lassen, man braucht nur die Todesart sowie die Anfangsbuchstaben des Drees und des Piers zu verändern. Wir finden sogar, daß der Stallwäcker Nordspoh noch allzu wenig grugig geraten ist. Wenn wir aus unseren Erfahrungen etwas beraten wollten, könnten wir dem Grafen Posadowsky mit noch ganz anderem Material aufwarten. So fällt uns z. B. soeben der folgende befallige Fall ein:

„Ein junger Maurergeselle, Namens B. aus M., war ein frommer, fleißiger und ehrlicher Arbeiter, der seine 15 Kinder zu weitem Wohlstande erzog. Sonntag in die Kirche und Sonnabends in den Kreiergebiet ging, und an den übrigen Tagen Vorträge über die Notwendigkeit einer harten deutlichen Flosse hielt. Natürlich war dieser ehrenwerte Mann ein geschworener Feind der Sozialdemokratie und weiterte sich hartnäckig, die Separation der Mauern fortzusetzen. Weil sich über dieses Verhalten überließ, als er eines Nachts von einer Marineveranmlung heimkehrte, eine rote sozialdemokratische Mauer, banden den Unglücklichen und warfen ihn in eine Grube, wo gerade Stall gefüllt wurde. Das scheinende Element verzehrte den braven Arbeiter ganz und gar, und am nächsten Tage in einem Nebenraum des Schwindelschiffes fand nichts geblieben, mit dem Kalb in dem ein fleißiger, biederer und williger Christ und Deutscher aufgelöst war!!! Wie lange noch wird man dem Umlutz unthätig zusehen? Wann endlich wird man solchen Unwesen heuern? Für die Gegner des Gesetzes zum Schutze der Konstitutionsfreiheit wird die von uns berührte Buchstaltig wahre Geschichte zu denken geben. Wir sind auf Wunsch bereit, der Kreisblattpresse eine ganze Kollektion von solchen Vorfällen zur Verfügung zu stellen, damit ihr die geistige Anfrischung erparat wird, selbst erfinden zu müssen.“

Während unsere Feinde dergestalt sich ihr Agitationsmaterial aus den Fingern saugen müssen, liegt es für uns massenhaft auf der Straße. Zu gleicher Zeit, wo in Stellungungen sich ein armer Hebamme jenseit Schwindelschiffes erkand, berichtet unser Kölnberger Parteiblatt:

„Aus dem Kolonialer Kreise wurde kürzlich mitgeteilt, daß ein auf der Kolonialer Feldmark tot aufgefundenen Mann einem Gericht zufolge ausgesagt sei, um der Gemeinde etwaige Anstöße zu erparieren. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Gerücht durch den Nachbarn entsprang. Ein Grundbesitzer in a. M. a. r. in dem besetzten den unheimlichen Menschen, der krank in den Ort gekommen war, einfach zum Ort hinaus auf die Feldmark des Nachbarn setzte und die Stillen dort aus, ohne jemand Mitteilung zu machen. Mindestens fünf befehligen ist der Tod des Mannes durch die Dämlich. Begehrig, wir brauchen über unsere Gegner nichts zu erfinden.“

Positive Politik gegen die roten Gewerksvereine.

Unter diesem vielversprechenden Titel veröffentlicht ein strebsamer junger Gelehrter, Herr v. Wendtstein, in der Kreuzzeitung eine Serie von fünf Artikeln, die sich der Form nach gegen Professor Brentano kehren, der bekanntlich insofern

unseren Bestrebungen beipflichtet, als er für die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter eintritt. Sonst steht Herr Brentano uns ja fern genug; aber daß er auch nur in der einen Hinsicht, in der gewerkschaftlichen Ausübung des Konstitutionsrechts, für die Bedürfnisse der Arbeiterheit ein offenes Auge hat, wird ihm bis herab von der Stimmlingschaft. An sich kann das nun bezüglich wenig Interesse erregen, was Herr v. Wendtstein an Herrn Brentanos Ausführungen ausgiebig hat. Eine gewisse Bedeutung gewinnt die Weisheit nur durch die positiven Vorschläge, mit denen Herr von Wendtstein heraustritt, und auch nicht seiner Person wegen, sondern weil sie an leitender Stelle in dem leitenden Blatte der konservativen Partei, in der Kreuzzeitung, erschienen sind. Er will die sozialdemokratischen Arbeiter von Staats wegen organisiert sehen, aber unter maßgebender Kontrolle des Staats, also staatlich angeleitete Beamter. Zweck dieses idealen Gebildes soll sein, der Gewerkschaftsbewegung und der Sozialdemokratie die Lebensadern zu unterbinden. Mit Freude stimmt er ferner dem Professor Schmolzer zu, der da in Breslau ausgeführt hat:

„Wir ist die monarchische Regierung willkommen, die die wirkliche Umfugsgefahr bekämpft, die erste Umfugsbewegung bündigt, niederhüllt und bestraf.“

Herr v. Wendtstein meint dann auch, daß die sozialdemokratischen Führer nach Bismarckschen Rezepten mit scharfer Hand angefaßt werden müssen. Er scheint ganz verzessen zu haben, daß diese Bismarckschen Recepte wohl ihrem Urheber, nicht aber der sozialdemokratischen Partei schlecht bekommen sind.

Aber mit dieser Repressivmaßregel ist es ihm nicht getan. Er plant noch Bismarck zu unterbinden und in deren garter Anwendung kommt der Mann im Vorhinein, den es nach den professoralen Vorbeeren des Herrn Julius Wolff gelüftet. Er schreibt:

„Wir leben in dem Zeitalter des präzisen Verhaltens auf allen Gebieten des Lebens, um zu vermeiden, in alten Fällen zu den Mitteln der Repression schreiten zu müssen. Ist es richtig, wenn der Staat sich gar nicht darum kümmert, welche Ideen auf den Universitäten in den Köpfen der Jugend angelegt werden? Der Staat, der staatliche Universitäten hat, muß die Verpflichtung auf sich nehmen, sich darüber zu orientieren, was denn die Herren Professoren in ihren Kollegien den jugendlichen Studenten mitzuteilen haben, und hat unter Umständen an dieser Stelle mit seiner ganzen Autorität einzugreifen.“

Eine gute Gelegenheit, die Professoren auf ihre hoheitsvolle Stimmung zu prüfen, meint er, gebe ihr öffentliche Auftritte. Wenn aber die hohe Obrigkeit damit droht, mit jener ganzen „Autorität“ gegen Leute vorzugehen, die gegen die staatlich approbierte Anfrischung verstoßen, so wird man bald in- und außerhalb der Hörsäle nur noch Professoren dozieren hören, die auf dem Niveau der Herren Julius Wolff und Wendtstein stehen, und darauf kommt es solchen eifrigen Staatsrettern doch nicht minder an, als auf die Zerstückelung der „roten Gewerksvereine“.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 3. November 1899.

Wie weit soll's noch gehen. Erregte kürzlich der gegen den Vorwärts eingeleitete, aber wieder fallen gelassene Kaiserbeleidigungsprozess, der durch die Spitzmarke: „Der größte Lump im ganzen Land“ eine Kaiserbeleidigung darstellten sollte, so wird jetzt ein ähnlicher, aber noch weit schlimmer Fall bekannt, der unser Parteiblatt in Halberstadt, die Arbeiter-Ztg., betrifft. In einem Bericht über die Konferenz der Berg- und Fabrikarbeiter des Angereicherter Berges in Ugaln war mitgeteilt, daß ein sogen. kaisertreuer Bergarbeiter, Böhler, die Verhandlungen mehrfach führte und schließlich, als die Konferenz schon geschlossen war, ganz unmutig ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Halberstädter Arbeiter-Ztg. fügt dem Bericht an, daß sich keiner der Anwesenden zu einer Dummheit provozieren ließ. Sie meinte natürlich, daß keiner so unvorsichtig war und etwa bei diesem Hoch sitzen ließ und dadurch sich der Gefahr aussetzte, wegen Kaiser-

beleidigung bestraft zu werden. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft herausgefunden, daß in dem Sage: Keiner der Anwesenden ließ sich zu einer Dummheit provozieren, eine Kaiserbeleidigung enthalten sei, und hat gegen Sen. Haupt als Verantwortlichen ein Verfahren wegen Kaiserbeleidigung eingeleitet. Angehts solcher Deduktionen ist man endlich sprachlos. Was ist eigentlich in Deutschland keine Kaiserbeleidigung? Wenn es so weiter geht, dann ist die Presse einfach vogelfrei, denn man kann schließlich in den harmlosesten Sage eine Kaiserbeleidigung hineinlegen. Öffentlich lehnt das Halberstädter Landgericht die Einleitung des Verfahrens ab und zeigt sich dadurch etwas mehr logischer, als die dortige Staatsanwaltschaft, die aus einer so harmlosen Bemerkung etwas herauszufinden, was auf keinen Fall hineingelegt werden kann, nämlich eine Kaiserbeleidigung.

Bericht auf Diäten. Aus Greiz wird der Magdeburger Zeitung geschrieben, daß die Mitglieder des dortigen Landtages auf ihre Diäten verzichtet haben. Nachdem in voriger Woche verchiedene mit dem Bürgerlichen Weisbuch und dem Handelsgelehrbuch im Zusammenhang stehende Vorlagen erledigt waren, teilte der Präsident mit, daß weiterer Stoff zur Beratung im Plenum seitens der Regierung erst in etwa acht Tagen zu erwarten sei; er machte den Vorschlag, daß die Abgeordneten bis zum Wiederzusammentritt auf den Bezug ihrer Diäten verzichten möchten. Gegen diesen Vorschlag wurde kein Widerspruch erhoben. Da jedes Mitglied für den Tag 7/8 Mark an Diäten erhielt, werden also 90 M. täglich erparat. — Als sich das preussische Abgeordnetenhaus am 4. Juli d. J. auf 42 Tage verlagte, um hinterher die Kanalvorlage abzulehnen und sich nicht auflösen zu lassen, verzichtete es nicht auf die Diäten. Die preussische Staatskasse hatte während dieser Ferienzeit den nach dem Dreifachsystem „geordneten“ Volksvertretern das niedliche Stümchen von 272 900 Mark zu zahlen.

Schus vor Schulreuten. Der Saan. Anz. berichtet: Eine Dame aus Nonnenberg, Schwesler eines Hofbesizers und Schwägerin eines hiesigen angesehenen Geschäftsmannes, beehrte hier Einfälle. Dabei wurde sie längere Zeit von einem redizent aussehenden jüngeren Menschen verfolgt. Als die Dame aus einem Laden an der Gewandstraße heraustrat, forderte der Mensch einen Schutzmann auf, die Dame festzunehmen, da sie einen Logiswirtin Unterröde (O) gestohlen habe. Sofort hielt der Schutzmann die Dame an. Diese, aufs geräthelhaft, nannte Namen und Wohnort, gab auch die Adresse ihres hier erobierten Schwagers an. Gleichwohl schickte der Schutzmann zu der Schwägerin, die Dame hat, zu ihrem Schwager, der ganz in der Nähe wohnte, geführt zu werden — vergebens. Der Schutzmann brachte sie zum Polizeibureau nach der Herrenstraße. Dort wurde die Dame trotz aller Beteuerungen einem längeren Verhör unterworfen, da auch der Distriktskommissar auf die Denunziation einging. Und nun kommt das Angehörigste von der ganzen Geschichte: Die Dame mußte sich in Gegenwart des jungen Menschen eine peinliche Untersuchung gefallen lassen, die dem Herrn Gelegenheit gab, die Dame aus dem Unterleibe der Dame zu malieren!!! Nunmehr war der Schwager der Dame von anderer Seite benachrichtigt worden. Er erschien auf dem Bureau, legitimierte seine Schwägerin, die überhaupt nie hier gewohnt hat, und verlangte deren sofortige Freilassung. Dabei stellte es sich heraus, daß der Denunziant ein hiesiger Kellner ist. Dieser hat nun auch zu sich, „gerne“ an der Kommissar verfuhrte die Freilassung der Dame mit der Erklärung, daß allerdings ein Irrtum vorliege. Den Kellner aber ließ man laufen. Die Dame liegt krank darnieder. Der Schwager ist entschlossen, alle Bebel in Bewegung zu setzen, um genügende Sühne für die Beleidigung zu schaffen.

Was Waden medet die Rön. Jg., daß ein junger Mann, der bei einem Straßenaussritt ohne Ursache für verhaftet erklärt worden war und dem Witz, mit nach der Wache zu kommen, sofort und ohne jede Widerrede Folge geleistet hatte, unterwegs an beiden Händen mit Ketten geschlossen, dann plötzlich zu Boden geworfen und von einem Stillen mit dem Stock misshandelt worden ist, während der Schutzmann durch Stößen und Treten sich an der Mißhandlung beteiligte. Nach dieser Mißhandlung wurde der Verhaftete vom Schutzmann weiter zur Wache geführt. Vor der Wache nahm ihm der

H. Elkan
Halle a. S.

Schuhwaren.

H. Elkan
Halle a. S.

Trotz bedeutender Steigerung der Filz- und Lederschuhwaren bin ich durch bedeutende Abschlässe in der Lage, zu früheren billigen Preisen verkaufen zu können.

Ein Beweis meines riesigen Umfanges und der Beliebtheit meiner Schuhwaren ist, daß ich von nur einem Fabrikanten in einem Jahre

2290 Dutzend Paare

gekauft habe, was handelsgerichtlich bewiesen ist.

Gelegenheitskauf!

Mehrere 1000 Paar Filzschuhe und Filzpantoffeln für Herren, Damen und Kinder, mit Filz- und Ledersohlen, zu ganz billigen Preisen.



Herren-Langschafstiefel
„ Halbstiefel
„ Stiefeletten
„ Halbschuhe
„ Hausschuhe

Damen-Knopfstiefel
„ Halbschuhe
„ Hausschuhe
„ Ballschuhe

Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel
„ Knopfschuhe
„ Halbschuhe
„ Gummischuhe.

Gummischuhe für Herren und Damen. — Warmgefütterte Schnürschuhe.

H. ELKAN, Kaufhaus
Halle a. S., Leipzigerstr. 87

für Herren- und Knaben-Konfektion,
„ Damen- und Mädchen-Konfektion,
„ Manufaktur-, Leinen- und Kurzwaren,
„ Damen-Büß.

Lieferant sämtlicher Konsum-Vereine.

Auch Nichtmitglieder erhalten von mir Wertmarken.

Schumann die Freiheit ab und forderte ihn auf, sich da's Blut aus dem Gesicht zu wischen. Der Verächter weinete sich, dies zu thun. Auf der Wache wurde er nach Feststellung seiner Personalien entlassen. Er suchte sofort ärztliche Behandlung in einem Krankenhaus, wo seine Verletzungen festgestellt wurden. Der Wundarzt hat Anzeige erstattet.

Sandrat und leistungsfähiger Vorkämpfer. An der Spitze der Nr. 4 der Weiterwähler Zeitung, des Amtsblattes für den Oberweser-Waldkreis, findet sich folgende eigenartige amtliche Bekanntmachung: v. R. 11 776.

Marienberg, den 18. Oktober 1899.
Bei meinen Kreisberechnungen habe ich gefunden, daß in dem meisten Schulen ungenügende Defen aufgestellt sind, welche das Heizmaterial für die Nacht verbrauchen und deshalb in den Gemeinden unverhältnismäßig teuer zu stehen kommen. Ich ordne daher zur Vermeidung von Unübersichtlichkeiten ungenügender Defen hierdurch an, daß die Herren Bürgermeister vor der Neuanschaffung von Defen für die Schulklassen oder Lehrerwohnungen mit jedemmal Anzeige erstatten. Dabei muß mir Länge, Breite und Höhe des betreffenden zu besetzenden Raumes in Metern angegeben werden. Ich stehe in einer leistungsfähigen Firma in Verbindung, die solide, zweckmäßige Defen zu möglichst billigen liefert. In diesen Defen können ferner Rauchföhren, auch Feuertürme und Abzugskanäle angebracht werden. Ich werde dann jedesmal den Preis des Feuers mitteilen. Die Bestellung muß durch meine Hand erfolgen, um den Gemeinden den mir bewilligten Conto zu gute kommen zu lassen.

Auf Wunsch bin ich auch bereit, derartige zweckmäßige Defen — auch solche mit Kochheizung — Privatpersonen nachzuweisen.

Der Landrat
Wisting.

Der Herr Landrat zieht den Kreis seiner Amtspflichten recht weit. Darum befrachtet er sich aber auf die Verorgung seiner Gemeinden mit Defen, warum übernimmt er nicht die Vermittlung aller Gemeindebedürfnisse?

Soziales.

Zum Kapitel des Streif-Terrorismus, auf den man sich zur Wehrsetzung der Justizverwaltung gegen die Arbeiter mit Vorliebe beruft, teilt der Vorwärts einige Briefe von Arbeitgebern mit, aus denen sich ergibt, daß auf diesem Gebiet die Arbeitgeber den Arbeitern gegenwärtig nichts vorzuziehen haben. In dem einen der Briefe heißt es:

Der Vorhomer ... der bei mir in Arbeit gestanden, hat bei Ihnen Beschäftigung gefunden. Da derselbe zu den Streikenden gehört, ist er wohl in der Zeit der Arbeit nicht, denselben entlassen und mich gültig davon benachrichtigen zu wollen ... (eine Doppelfirma) haben von den Streikenden, trotz ihrer gegebenen schriftlichen Verpflichtung noch immer welche in Arbeit, ein solches Verfahren sollte man nicht für möglich halten.

Ein anderer Brief lautet:

24. Mai 18. ... Weiter Herr ...
Der Arbeitsmann ... welcher bei Ausbruch des Streiks von mir entlassen wurde, jetzt aber bei mir in der Fabrik erkrankt, denselben entlassen und mich gültig davon benachrichtigen zu wollen ... als auch ... bei ... arbeiten. Derselben haben bei mir gearbeitet; ob ... dort arbeitet, weiß ich nicht bestimmt, aber es ist sehr wahrscheinlich. Wenn ... behauptet, es sei ihm gestattet worden, ... zu gehen, so ist mir nichts davon bekannt, jedenfalls erwidert es nicht seine Ehre sowohl die Folgen der Namen der Arbeiter, als auch noch etwa andere Streifende unter den bei ihm arbeitenden Formern sofort zu entlassen. Mit Bezug seiner Unterwelt ist auch seine Ehre verwirrt, und Sie können Herrn ... diese Zeilen gern vorlesen. Bei ... bestimmt seit längerer Zeit mein streifender Formier Karl August ... bei ... Mathias ...

Mit freundslichem Gruß Ihr ...
Das ist doch gewiß Terrorismus schärfer Art, durch den man es den Arbeitern unmöglich machen will, anderswo Arbeit zu erhalten. Darin finden aber natürlich die Staatsmänner nichts Bedenkliches. Sobald jedoch Streifende die Sperrn über einen Arbeiter verhängen oder sich weigern, mit Streifenden zusammen zu arbeiten, dann werden sie mit allen Mitteln verfolgt und dann bietet man die Gehegung auf, um ihnen auch den letzten Rest von Bewegungsfreiheit zu nehmen.

Würden Arbeiter, die ähnliche Briefe schreiben wollten, nicht wegen Erpressung unter Klage gestellt werden?

Der Diamantenkönig.

Roman von Rudolf Krafft.

(Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie mit herein zu einem Frühstücksbrot“, sagte Echar zu Unbefangenen. Wir steht die Junge am Gaumen. Der Oberichter und der Bezirksrat, der Sie für heute eingeladen hat, sind da, ebenso unser Freund Mayrger und, sich mal an! zwei sonst nie sichtbare Gäste, die zwei Oberzonen, der Barrer von der hiesigen alleinigenmadenden und der Barrer von der protestantischen Kirche haben sich auch heute mit. Der Barrer kommt niemals, weil er sich mit seinen neun Kindern einen Schoppen Wein leisten kann, und der katholische Barrer bleibt zu Hause, weil er da einen besseren Tropfen frägt, als er da trinken könnte. Diese zwei sind gewöhnlich nur gekommen, um Sie kennen zu lernen und dann anzuhören. Der Pfaffenrat schenkt bekanntlich ja noch viel eintrags als ein Kratolol oder ein Saisilch.

„Warum sollen denn auch diese Herren von mir etwas haben wollen?“ frag Unbefangenen ägerlich.

„Gehen Sie mit herein, dann werden Sie es bald erfahren“, entgegnete lachend der Doktor.

Unbefangenen trat in den Garten und zwar mit der heiß gegohnten Hoffnung, daß Echar's Probenziehung sich nicht enttäuschen möge. Wie lieb wäre es ihm gewesen. Sein bitter enttäuschtes Herz, kein ins Warten geratener Glaube an die Menschheit der Erde hätte wieder eine kleine Echar erhalten.

Die beiden Anwesenden wurden von den Frühstücksplatten herzlich begrüßt, und es ließ der Diamantenkönig verloh, daß er zwischen den zwei Geistlichen. Links der Herr Barrer, ein blauer magerer Mann, rechts der katholische Barrer, ein flegelhaft, mit einem bläulich schimmernden Antlitz, dessen unterer Teil von einer fahlgelben Bettwulst gerahmt war. Welche Herren neben einander gestellt, erinnerten sehr an die mageren und fetten Jahre Wegmanns.

Neben dieser Diener Gottes hatte eine besondere Spezialität: Der Barrer war auf die Hebung der Stillschließung auf die Anstufung seiner Kirche. Ein Gier in der Verfolgung seiner Hochberer hand leiter denn andern nach. Während der katholische Barrer bei allen Säugern und frommen Frauen für eine neue Kanne, ein neues Altarbild, einen Leuchter und dergl. herumbettete, um aus manchen Säugern fruchtbar noch verlorener Gelder der Schatzkisten des

— Zum Buchdrucktarif. Der hiesige Minister für Handel und Gewerbe hat als Tarifamt folgende Aufschreibung gelassen:

„Auf die Eingabe vom 11. d. M. erwiderte ich dem Tarifamt, daß Druckarbeiten für das Ministerium für Handel und Gewerbe, soweit sie an Privatfirmen vergeben werden, schon gegenwärtig von tarifreinen Firmen hergestellt werden und daß ich Anordnungen getroffen habe, daß solche Druckaufträge auch fernerhin nur Firmen übertragen werden, die den heutigen Buchdrucktarif gesetzlich anerkannt haben. Für die gesetzlich liegenden, einen Abdruck des zu dem letzteren ausgearbeiteten Kommentars sprech, ich dem Tarifamt meinen Dank aus.“

Gewerkschaftliches.

Werden die oberstehtischen Berg- und Süttenleute freier? Aus Oberstehten wird dem Vorwärts geschrieben: Die Lohnbewegung im oberstehtischen Zinkhüttenrevier mit seinen 120000 Berg- und Süttenarbeitern hat bereits zwei Monate, hat aber immer noch zu keinem entscheidenden Resultate geführt. Wache für Wache hält der Vorstand des Deutscher Verbandes der christlichen Bergleute Versammlungen ab, in denen die Forderungen der Arbeiter besprochen werden, die Grubenverwaltungen indes bemühen sich, durch keine Lohnherabsetzungen den Abbruch des Streiks zu verhindern. Der Vorstand des Deutscher Verbandes sieht es an sich an der nötigen Entschlossenheit. Sie hat bisher die Bewegung in sich gedrückt und geleitet, vor dem letzten Schritt, der Brotarmierung des Streiks, scheint sie bedächtig zurück zu weichen. Der Bochumer Verband hat wenig Einfluss auf die Bewegung, da seine Mitglieder in Oberstehten zu gering ist.

Ueber die Berechtigung eines Streiks in Oberstehten ist kein Wort zu verlieren: die oberstehtischen Arbeiterverhältnisse sind in den letzten Zeiten auch im übrigen Deutschland so bekannt geworden, daß es nicht nötig ist, von neuem auf sie einzugehen. Die hiesigen Arbeiter sind bisher die ganze Bewegung mitausgenommen, um die Interessen der Unternehmer und Aktionäre zu schützen. Derselbe mehrte ein Artikel der ultramontanen Weimarer Volksstimme auf, in dem sich ein ungenanntes Geistesrichthaltlos für die Arbeiterforderungen aussprach. Es ist freilich leicht möglich, und besonders die trotz des Demütigungsverhältnisses der Arbeiter, daß der Artikel nichts weiter als eines der bekannten ultramontanen Demagogikstücke ist.

Stadtvorordneten-Sitzung in Zeit am 31. Oktober.

L. 1. Der Vorstehende teilt mit, daß mit dem 1. Juli nächsten Jahres die Umänderung des Oberbürgermeisters Arnold abgelehnt ist. Die Stadtvorordneten haben sich in der Verhandlung über die Umänderung für die Wiederwahl desselben ausgesprochen, weshalb von einer Ausdehnung der Stelle abgesehen und auf die heutige Tagesordnung die Neuwahl geist ist. Der Gehalt sei festgesetzt auf 9000 M. jährlich, wozu 5000 M. pensionsberechtigt sind. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 12 Jahren. Bei der hierauf im Juli nächsten Jahres zu erhaltenden Wahl der Stadtvorordneten sind 25 Stimmen abzugeben. Einem Oberbürgermeister Arnold 25 Stimmen, ein Stellvertreter ein. Der Gehalt, der hierauf erachtet, drückt seinen Dank aus, er hofft im Verein mit dem Stadtvorordneten und dem Magistrat noch weitere 12 Jahre für das Wohl der Stadt wirken zu können.

2. Entlassung der Schuldlosen. Die Stadtvorordneten sind in der Sitzung vom 24. d. M. über die Entlassung der Schuldlosen, wozu die Ausgabe 55 508 M., so daß ein Ueberschuß von 1315 M. erzielt ist. Die Gebühren für geschicktes Vieh sind heute 2000 M. gestiegen gegen das Vorjahr. Das Vermögen der Schuldlosen beträgt 11 356 497 M. Die Entlassung wird erlitten, ebenso bei 3. Ab. Staatsanwaltschaft für 1. Juli nächsten Jahres. Die Verhandlung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 520 240 85 M., der Gewinn beträgt 30 176 96 M., gegen 88 008 M. im Vorjahre. Es sind im letzten Rechnungsjahr höhere Abschreibungen vorgenommen worden.

3. Schuldenordnung über die Kanalisierung des südsüdlichen Stadteils und Veranschlagung der Kosten. Die Stadtvorordneten sind in der Sitzung vom 24. d. M. über die Kanalisierung über die Kanalisierung am Gärtner Frühlingschen Grundstücken in der Boiestraße. Die Arbeit war mit 1100 M. veranschlagt, es sind jedoch nur 696 12 M. veranschlagt, da sich namentlich die Erdarbeiten billiger gehalten. Einige Bemerkungen hierzu will der Herr Oberbürgermeister Arnold in der Sitzung vom 24. d. M. machen. 4. Umwandlung der Latrine Nr. 261 in der Neustraße in eine Klatslatrine. Der Antrag hierzu ist gestellt von Herrn Unger sen., der in einem Schreiben mittelst, daß Diefie verhandelt hätten, in sein Gehalt einzubringen um Verbe zu stellen. Der Nachschmannen der dort zu gehen hat, kann die Straße nicht überleben, die Latrine wird durch den Magistrat mit der Umwandlung der Latrine, die sich am Hühnerhauje befindet, einverwandelt. Die Kosten betragen 67 65 M.

Barabielles den deutlichen Wink gab, daß das Wortlein zu belegen Barabielles am hiesigen durch ein Legat für die Schöneren der geistigen Bewegung, welche der Barrer einen großen Verein zur Hebung der Stillschließung gegründet, dem sämtliche Honoratioren des Ortes, die besseren Bürger und viele alte Bekannten angehörten. Der erste Präsident dieser Vereinigung war der Barrer natürlich selbst, der zweite der Staatsanwalt, der Herr Kassierer der Kommerzienrat Mayrger. Für diesen Verein wurde der Barrer ein Herr Busdow, einem Fabrikanten, die der krankhaften Betelle des katholischen Barrers nichts nachgab. Wo immer er einen Menschen, der über irgendwas Jahre alt und seine unverheiratete Dame war — mit jungen Mädchen durfte man sich verständig über Stillschließung nicht sprechen, zum erstenmal antwortete, begann er zu laub als möglich die Sprache auf die Verderbtheit der Welt zu lenken, um später dem Zuhörer zu eröffnen, daß es hienieden kein größeres Verdienst geben könne, als Sitte und Moral zu fördern, und sich ein gottgefälliges Werk am besten durch den Beitritt zum Verein zur Hebung der Stillschließung, welche die Welt nun für sich nicht entzündigt, führte er in dem der ungenügenden Mangel seiner Bräutlinge stets einen Paß formuliere für Dittungen über Jahresbeiträge mit sich.

Bei dem Diamantenkönig legte er sich natürlich besonders ins Zeug und brachte mit einer Geschwindigkeit, die beinahe an Dergel erinnerte, das Gedächtnis auf die städtischen Verhältnisse in dieser besten aller Zeiten. Er war nun für er in einer mildtönenden weichen Stimme, die stark an das nächtliche Mrauen eines jählich gestimmten Katers erinnerte, über die immer mehr ins Schwanken geratende Moral und den zunehmenden Mangel der Sitten.

Veider war Echar, der Unbefangenen einen kleinen Schatz befreiten wollte, in kampfslustiger Stimmung, und infolgedessen fortsetzte er dem frommen Mann Gottes sehr unangenehm das Konzept.

„Es ist unrichtig, daß die Stillschließung abnimmt“, sagte er. „Wie ging denn früher so? Zum Beispiel in der Hofstraße? Lesen Sie doch Calanona oder Herrn von Colln, oder Barnhagen von Gnie; ich will Ihnen die Werte derselben und noch einige andere gerne zur Behne überlassen. Derer denken sie an andere Zeiten, wenn Sie nur für er in einer mildtönenden weichen Stimme, die stark an das nächtliche Mrauen eines jählich gestimmten Katers erinnerte, über die immer mehr ins Schwanken geratende Moral und den zunehmenden Mangel der Sitten.“

Dem Herrn Barrer war diese Rede sehr unliebsam und er hätte am liebsten nach der Gewohnheit der Frommen die unbewussten Thatsachen abgelehnt, aber er wußte, daß Echar im Grunde war, ja fürwahrlich nach dem Sinne zu allen, um dann mit einem kalten Blute unter dem Arme zurückzutreten und die

Die Bewilligung wird ausgesetzt bis zum Punkt 15 der Tagesordnung.

2. Befähigung über Eingehung eines Differenzbetrages wegen Nichterfüllung der vertraglichen Arbeit bei der Bewilligung des südsüdlichen Stadteils. Der Unternehmer Tretrop jun. hat Kanalisationsarbeiten übernommen, diese aber nicht fertig gestellt, so daß ein zweiter Unternehmer einpollen müßte. Hierdurch sind der Stadt Vertheilungen entstanden. Der Magistrat beantragt, vom Unternehmer ein Betrag von 400 Mark für geleistete Arbeiten zu erlassen, so daß die Forderung noch 1047 Mark beträgt.

Stadtvorordnet. R. H. r. i. c. h. i. t. will die Angelegenheit nochmals durch die zuständigen Kommissionen geprüft wissen. Oberbürgermeister Arnold sieht auf dem Standpunkt, daß Tretrop jun. zu bezahlen hat, der Magistrat habe schon Billigkeitsrückichten des Submissionsmeins zu thun habe. Tretrop habe die Arbeit gefahren, die ihm das Weiterarbeiten unmöglich machte. Der Landige Boden der Bürgervereie habe beim Arbeiten nicht Stand gehalten, weiter seien die Grundstücke eingetreten, da 8 Meter tief gegraben wurde. Er erludt daher, Tretrop von der Zahlung zu erbinden. Weiter teilt Frische mit, daß er gelte, daß er nicht habe, die Arbeit zu machen, während man Tretrop darauf einfallen ließ. Der Oberbürgermeister weiß das letztere entschieden zurück. Nichtig ist, daß beim Erwerb Gebot der Unternehmer Jakob der Mindestfordernde gewesen sei. Das Gebot sei aber so niedrig gewesen, daß der Magistrat es nicht annehmen konnte, so sei ein zweites Ausschreiben vorgenommen. Hier sei Tretrop der Mindestfordernde gewesen, der den Zuschlag auch erhalten habe. Wenn Tretrop, statt die Arbeit liegen zu lassen, sich an den Magistrat gewendet hätte mit der Angabe, daß er sich verordnet hätte, dann hätte man darüber reden können.

In die weitere Debatte, die oftmals sehr errent war, griff noch der Stadtv. Tretrop jun. ein, der meinte, daß sein Sohn der Sineingeleitete wäre infolge des Winkes, der der Stadtbaumeister dem Tretrop gegeben habe, ferner Stadtbaumeister Trol, der sich gegen die Kanalisierung verpaidet und Stadtv. H. r. i. c. h. i. t. hier nicht das Gehalt fordern das Recht inreden lassen will, der aber auch nicht weiß, wenn der eine bezwungen, ein anderer aber zurückgekehrt würde. Beschlossen wird dann gegen 2 Stimmen, daß nochmals die Rechts- und die Finanzkommission die Angelegenheit prüfen soll.

3. Beschlossen wird, vom 1. April 1900 ab 2 Polzeiercenten und 10 Scherwächter mehr einzustellen, ferner die Einstellung der Beamten gegen die Bevölkerung gemessen und daß sie im Interesse der Sicherheit und Ordnung notwendig sei. Statt der 8 Bezirke soll die Stadt später in 10 Bezirke eingeteilt werden. Stadtv. Frische ist gegen die Vermehrung der Beamten. Für eine friedliche Bevölkerung seien die Beamten gemessen, während für eine aufgereizte Menge auch die Neuanstellungen nicht genügen. Stadtv. H. r. i. c. h. i. t. will dafür gefordert wissen, daß durch die Einstellung eine Entlastung der jetzigen Beamten geschehe. Namentlich müßte den Nachschmannen des Bezirkes ein Mulettag gewährt werden. Der Oberbürgermeister überreicht, den Wünschen möglichst nachzukommen.

4. Die Gründung eines Kinderfestes infolge einer größeren Kinderzahl 115 Mark mehr ausgegeben worden. Die Summe wird bemittelt. Die ganzen Ausgaben betragen 1123 Mark. 5. Seit angelegt wird der Schlachthausdirektor Klapthake, dessen Probezeit mit dem 31. Oktober abgelaufen ist. Der Magistrat beantragt, die Probezeit zu verlängern, was Herr Burrufer, an dessen Stelle Stadtbaumeister Frische gewählt wird, sämtliche Dividenden, Armenpfleger und Waisenräte.

6. Die Gründe des Rentier Batschke, der ein Amt als Armenpfleger nicht annehmen will, werden für nicht schlagend gehalten. 7. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

8. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

9. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

10. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

11. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

12. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

13. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

14. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

15. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

16. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

17. Die Besetzung des Amtes als Armenpfleger wird auf 200 M. bemittelt.

Feiters.

Der bekannte Feiters, Cerentimus über jüngst — wie der Simplicissimus berichtet — auf eine „Dank“ Ausführung Kritik. Die meisten Darsteller fanden seinen Beifall, nur der Mephisto nicht, dem — so bemerkte er in starkem Tone — für ihn hätte ein Schaulpfer ohne Gebreden eintragen müßte, der Mensch, der ihn heute spielt, hinkt ja. Cerentimus wurde dem Mephisto — wie die Granfurter Ztg. erzählt — bei dem Wältigungsmitgelte die Bescheidene des „Faul“ den Mephisto sterben. Was soll nun aus der verwalteten Gölle werden? (Fortsetzung folgt.)

Wassia-Theater.

Vorleser Gastspiel von Adele Sandrod

Seider sind wir erst heute in der Lage, in Kürze des Gastspiels der großen Künstlerin zu gedenken. Adele Sandrod beendet heute in der 'Wassia von Dombow' ihr Gastspiel, nachdem sie gestern noch einmal im 'Hüttenbesitzer' der am Montag zum erstenmale gesungen wurde für ganzes Schicksalsstückes Talent zur vollsten Geltung brachte. Wohl verlor sie im 1. Akte nicht besonders zu erwidern, aber schon im zweiten konzentrierte sich die vollste Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre Stimme, einfach großartig war sie im 3. und 4. Akte. Keine Mimik, keine Bewegung, keine Geste, zu viel oder zu wenig, eine Leistung aus einem Gange. Die lebendigste rechnet sie mit ihrer Nebenbühlerin ab, wie stolz und hegebewußt demütigte sie den Herzog von Bligny. Daß ihr Spiel die Zuhörer mit Fortschritt, war nur zu begreiflich und stürmische Beifallsbezeugungen dankten der Künstlerin dafür.

Untere einheimischen Preise seien dagegen sehr ab. Das Bühnenpersonal des Wassa-Theaters ist in Kaufmanns- und Schwestern vorzüglich, in Schauspieler bedarf es noch großer Schulung. Das gilt besonders für die Herren; die Damen beschäftigen im Hüttenbesitzer noch besser. So vor allem Frau W. A. Meyer, den König als Marquise von Baullet, ebenso Frau W. Bauer als Baronin von Baullet. Die beiden Damen des Derbans Schmeißer und besonders Frau Lorenz als Marquise's Tochter. Von den Herren war nur der Notar Bagelien des Herrn Hode, Geling tadelloß. Alle anderen Herrenrollen liegen zu wünschen übrig und man hatte den Eindruck, als hätten sie als Vertreter der Adele Sandrod sich durchwegs nicht wohl in ihren Rollen, als wären sie der großen Künstlerin gegenüber vollständig befangen. Das gilt besonders von Herrn Vira. Er fiel gegen die Glaise der Sandrod vollständig ab. Das war kein energischer, unumkehrlicher Hüttenbesitzer, der hier das Schicksal von 2000 Arbeitern vertritt, sondern ein hin- und hergerissener, schwächlicher Viehhöcker. Herr Vira trat sehr selten den richtigen Ton und deshalb ließ auch sein Spiel fast. Es fehlte ihm die innere Wärme, das Empfinden, das zu dieser dankbaren Rolle gehört. Ueber die übrigen Herrenrollen können wir hinweggehen, da wir bereits bemerkt, daß auch sie nicht ganz befriedigten. Das gilt vor allem für den Herzog von Bligny des Herrn Senger und den Otkone des Herrn Kleinknecht. Herrn Wauthner aber gebührt der Dank aller Theaterfreunde, daß er alljährlich uns in den Genuss der Sandrod'schen Gastspiele setzt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch an den sonstigen Abenden das Theater so gut besucht werden würde, wie in den letzten Tagen. W.

Aus dem Reich.

Berlin. Aus Furcht vor Strafe wegen Teilnahme an einer Schlägerei hat sich der Nichte von Helene ein Sergeant vom Gießerei-Ordnungs-Regiment entzogen.
Kiel. Saug- und Säuglinge. Wegen einer im Dienst verübten Unthat hat sich der künftige Volksgenosse Eduard Wilhelm Wilton in Kiel zu verantworten. Am 12. Juni abends um 9 Uhr fanden bei dem damals auf dem Marinewall befindlichen 'Juchas' Wirtshaus ein paar Exzessanten unter mehreren jungen Leuten ohne nur im geringsten die zur Zeit ohnehin recht geringe Passage zu berücksichtigen. Möglich trat der erst kurze Zeit vorher probeweise in Dienst gestellte Seemann hinzu und forderte sie zum Weitergehen auf. Dilem wurde auch sofort Folge geleistet, nur ließ der bei der Gruppe mit befindliche Materialwart Wilton den Seemann wohl nicht schnell genug, denn dieser tief den Jungen ohne weiteres mehrere Male heftig in den Rücken und zwar zuletzt derart, daß die Wittheit hinfiel und das linke Bein brach. Als der Verletzte liegen, daß er das Bein gebrochen habe, ging der Seemann eilig in den Kirtus. Erst später, als ihm von einem der Anwesenden mitgeteilt wurde, daß sich ein paar Polizeibeamte bei dem so brutal Behandelten eingefunden hätten, begab sich er sich wieder zu ihm. Der Angeklagte befreit, daß er den Verletzte getroffen, sondern will ihn nur

ganz sanft beim Kragen gepackt haben. Zwei einwandfreie Zeugen erklären jedoch bestimmt, gesehen zu haben, daß der Seemann dem Verletzte mißliebend drei kräftige Schläge in den Rücken versetzte. Ein Zeuge, der dem Vorkill vom Fenster aus zugehört, nahm den Verletzte in seine Wohnung mit, er dem nach Anlegung eines Verbandes nach dem Abendessen Bettanfertiger gebracht wurde. Wirt'scher lag sechs Wochen in der chirurgischen Klinik und mehrere Wochen bei seinen Eltern krank darüber, auch ist er bis jetzt noch nicht wieder im Stande, Keitern zu steigen oder sämtliche Arbeiten zu verrichten, das heißt der behandelnde Arzt, daß das Bein wieder vollständig hergestellt wird.

Der Staatsanwalt beantragt, auf eine Geldbuße von 300 M. eventuell einen Monat Gefängnis zu erkennen. Das Gericht erachtet, daß nur schließliche Körperverletzung vorliege und erteilt auf eine Geldbuße von 100 M. event. zehn Tage Gefängnis.
Ein mildes Urteil!
Hlm. Der unglückliche Wettbewerbs! Der Schuhhändler A. Lamm annonierte einen totalen Ausverkauf seiner Schuhwaren, 'mit unter Selbstkostenpreis', zu enorm billigen Preisen, wie folgend nirgends gestellt werden können'. Bei einer Nachprüfung seiner Waren durch einige Konkurrenten wurde er gefunden, daß Lamm nicht billiger, sondern teurer wie andere verkaufe und zwar mit einem Nutzen bis zu 60 Prozent. Es wurde Klage gegen ihn wegen unglücklichen Wettbewerbs erhoben, die jedoch nach Abschließung eines Vergleichs zurückgenommen. Lamm verpflichtete sich, sämtliche Kosten zu tragen und bis 31. Dezember 1899 wieder selbst noch durch dritte in Hlm oder Neu-Hlm ein Schuhwarengeschäft anzunehmen und seinen Ausverkauf am 1. Juli einzustellen. Da Lamm die letztere Bedingung nicht einhielt, mußte er jetzt eine Konkurrentenklage von 2000 M. erdulden. Das bei der Klage der Waren 'unter dem Selbstkostenpreis' noch ein hübsches Stück Geld verdient wird, dafür ist der angesagte Fall Beispiel genug.

Bonn. Ein langer Gesuchter. Ein Holzbildhauer aus Berlin, der seit einiger Zeit hier tätig war, dem plötzlich verschwand und sogar seinen Arbeitslohn imelde ließ, und der dann neuerdings heimlich hier auftauchte, ist in Haft genommen worden. Diese Festnahme steht in Zusammenhang mit dem Verdachte, daß der Mann an dem Mord der G. H. in der vorigen Jahre zu Berlin beteiligt sein soll. Hierzu bezügliche Nachrichten, die er gemacht, haben ihn gefoltert. Weiter wird mitgeteilt, daß er bei dem erwiderten Bildhauer Valentini in Berlin gearbeitet hat und auch in dieser Affaire verdächtig sei.

Vermischtes.

* Die Englandreise des Kaisers. In Londoner Zeitungen verläutet, die Königin Victoria werde am 21. November zu Ehren Kaiser Wilhelms ein Festmahl geben. Das letzte Kapitel fast 1855 zu Ehren Kaiser Napoleons unter dem Vorwort der Königin hat. Der Kaiser soll der Tracht zufolge am 20. November in Eisenbahn eintreffen und sich von dort direkt nach Windsor begeben.

Ein vertrogenes Räuberfräulein gelangte kürzlich vor dem Schwurgericht zu Freiburg. Fr. zur Verurteilung. Angeklagt waren der selbige Richter Joseph Sieber von St. Gallen und die geschiedene Ehefrau Lisa Wasg als Reichel von Kampheim. Die beiden logierten sich vor zwei Monaten als verheiratet in einer Pension in Freiburg ein. Die Wasg lernte dann in einem Saal eine in Freiburg zur Kur sich aufhaltende Dame kennen, welcher sie sich als Begleiterin anbot. Bei ihrer Mittellohigkeit kam die Wasg auf den Gedanken, die Dame durch ihren Liebhaber heranzu zu lassen. Sie machte ihr deshalb eines Tages den Vorschlag, einen Spaziergang über den Soletberg nach dem Wald Hoolöben bei der Eisenbahn zu machen, womit die Dame auch einverstanden war. Sieber, der Liebhaber der Wasg, wurde vorher in den besagten Wald bestellt. Als dann die Wasg mit der Dame durch den Wald kam, ließ

die Wasg etwas voraus. Sieber trat aus einem Gebüsch auf die Dame zu, faßte sie an, riß ihr Uhr und Kette weg und verlangte das Geld, wobei die Dame in ihrer größten Angst sagte. Sie habe das Geld in ihrer Westtasche, aus der es Sieber dann selber herausnahm. Nach all diesem ließ die Wasg zurück und wollte ja ihm gerne auch ihr Geld geben, und gab dem demselben auch ihr Portemonnaie, worauf sich Sieber entfernte. Die Wasg ging mit der Dame nach der Eisenbahn, von wo aus der Telephon Anzeiger erteilt wurde. Bis dann die Wasg die Dame wieder nach dem Gebüsch verbracht hatte, suchte die Wasg den Sieber in ihrer Westtasche; sie schaltete mit dem geraubten Gelde, welches etwa 25 Mark betrug, die Besche und gingen noch gleichen Tages von hier fort. In Endingen verfaßte die Wasg die geraubte Uhr und von da gingen dieselben miteinander nach Mannheim, wo sie bald verhaftet werden konnten. Die Wasg ist eine vielfach bestrafte Person, dagegen Sieber noch unbefristet; er wurde am 21. Oktober von der Wasg angeklagt. Das Urteil lautete deshalb auch für die Wasg ungunstig, dieselbe erhielt 7 Jahre und 1 Woche Zuchthaus und Sieber 5 Jahre und 1 Woche Gefängnis.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretärs.

A. in Bitterfeld. Schriftlichen Anfragen ist Mühsart beigetragen. Kommen Sie Sonntag in Delitzsch Lokal in Bitterfeld zur Gewerkschaftsversammlung und ich werde Ihnen die Auskunft mündlich erteilen.

Auktion.

Teuchern. Das Grünzeug ... 3 ist aufgegeben 30 Pf. Von einer amerikanischen Auktion 30 Pf. Dto.

Ständesamtliche Nachrichten.

- Salle, den 2. November.
Wahlzettel: Der Polizeikommissar Gumbel und Frau Gumbel (Wahlzettelnummer 100). Der Waidmühlener Arbeiter und Frau Waidmühlener (Wahlzettelnummer 101). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 102). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 103). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 104). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 105). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 106). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 107). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 108). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 109). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 110). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 111). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 112). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 113). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 114). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 115). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 116). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 117). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 118). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 119). Der Schlosser Schöber und Frau Schöber (Wahlzettelnummer 120).

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Gewerkstraße 21, 1. Hof rechts.
Geöffnet von 9 1/2 - 1 1/2 und 4 - 8 Uhr.
Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeitsvertrag, Vereins- und Vermögensverhältnisse über das Fabrikationsrecht u. s. w.
Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Waren
Kragen
Capes
Radmäntel
Blusenhemden
Kinderkleider
Kindermäntel und Jacken
Jupons etc.
werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.
M. Schneider
Halle a. S., Leipzigerstr. 94
Part. I. und II. Etage.

Gasthaus Stadt Einbeck
Frankenstraße 18.
Sonntag den 5. November
Großer humoristischer Abend.
Sonnabend und Sonntag
hauswirtschaftliche Vorlesungen.
Guter Wirtshaus.
Um fleißigen Besuch bittet
Franz Lehmann.
Restaurant Neuer Bürgergarten
Viehenerstraße 157.
Inhaber: Fritz Maud.
Sonnabend
Schlachtfest
abds. Wirtshaus.
Wirtshaus u. Suppe auch außer d. Hause.
Für Unterhaltung ist gesorgt. D. D.
Zwanziger Restaur.
Epine 15.
Sonnabend d. 4. Nov.
großes
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends
Wirtshaus und Suppe.
Sonnabend
Schlachtfest.
F. Leibrich.
Berlinerstr. 30.
Sonnabend
Schlachtfest.
Wirtshaus u. Suppe.
Königsstraße 23.
Neuer Ausg. mittl. Natur billig zu
verf. Freitagstr. 15, Sandbühlchen.
Ein Vollen Karb Gebirgsleber-
sagen, sowie Speck und Steiner-
wägen und billiger zu verkaufen.
Kochs Rohfleisch, Gießstr. 21.

Empfehle
mein stets großes Lager (größtes
hier an Platze) in
neuen und gebrauchten
Möbeln
aller Art in Eiche, Nussbaum, Alt-
Mahagoni, Birke, auch dergleichen
imitiert, als
Büffets, Serrens- und Damen-
Schreibtische, Vertikows, Garni-
turen in Büsch u. Nips, Büsch-
Nips-Büsch, einfache Sofas
Trucons und andere Spiegel,
Möbelnstücke und andere jeder
Art, franzö. Bettstellen, sowie
einfache mit u. ohne Matrasen,
Wasserschiffe mit u. ohne Warm-
Wasser, und dergl. - Zetteln,
Kleider- u. Küchengeräte, Tep-
piche u. v. a., wie bekannt
billig und reell.
Friedr. Peileke,
Geißstraße 25.
Telephon 1151.
Alle Möbel werden stets mit
genommen, auch
gegen bar gekauft.
Rohfleisch
jung u. selt, Schlac- u. Knackwurst,
alles übrige wie bekannt, empfiehlt
Arthur Möbius,
nur Rangstr. 21. Fernspr. 1166.

Petroleum la,
Brennspiritus,
Röhl la,
Nachtlichte,
Benzin
empfeht
OTTO KRAMER,
Halle a. S.,
Mittelstraße 6.

GENICOLAT
LEIPZIGER STRASSE
NEUESTE HÜTE
GRÖßSER AUSWAHL
BILLIGSTE PREISE
Frettsden und Gänge zu be-
tauren
Glauchauerstraße 7.
Wein Hafer-Calon befindet sich
Schulbergstr. 1.

Krawatten
stets Neuheiten in großer Auswahl
empfeht billig
Gustav Wegage
15 Leipzigerstraße 15.
Getroffen!
Eine enorm große Auswahl in
hochgelegenen
**Herren- und
Burschen-Anzügen**
à 8, 10, 12, 15, 20, 25 Mt.
Auf mein reineregroßes Lager in
Winter-Joppen
für Männer, Jungen u. Frauen
à 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Mt.
made aufmerksam.
**Stoffhosen, Arbeiterhosen,
Normal- und Monteur-
Anzüge**
gut und billig wie bekannt.
Renners Kaufhaus
14 Marktstraße 14.
Regenschirme,
bester Ausführung zu
ausserordentlich billigen
Preisen.
L. M. Werkmister,
Schirmfabrik,
Leipzigerstraße 16.
Reizkraut aller Sorten u. Weine.

**Markt-
Taschen,**
nur gute Qualitäten, in allen
Größen vorräthig
Albin Kentze
Schmeerstraße
24.
Zuschnederingsuch.
Für ein hübsches Geschäft wird
der sofort ev. 1. Jan. eine tüchtige
Zuschnederin
auf Barchent-hemden und Schürzen
gesucht. Dauernde Stellung und
hohes Salair. Off. unter N. n.
1130 bei Rudolf Mosse, Brüdertstr.
Wöbl. Schlafst. off. Conhertstr. 40, II. l.
Wöbl. Schlafst. a. v. Meißnerstr. 19, II. r.
Zwei freundl. Schlafst. Topferplan 6, I.
Ehrenklärung.
Diejenige Ankerung, die ich gegen
Fräulein Ida Kohl zu Diensten ge-
than haben soll, weise ich als unrichtig
zurück. Otto Wölke, Wirtshaus.

Burgtheater b. Schmidt
Grosses Varieté.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**
Sonnabend den 4. November 1899.
Abends 7 1/2 Uhr.
50. Vorst. im B. N. 40. Abonn.-Vorst.
1. Viertel. Farbe: gelb.
F a u s t.
Tragödie in 5 Akten von W. v. Göthe.
1. Teil.

Sonntag den 5. November 1899
nachmittags 3 1/2 Uhr
8. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Akten von
C. M. von Weber.
Abends 7 1/2 Uhr.
51. Vorst. im B. N. 11. Vorst. auß. Abonn.
2. Viertel.

Die schöne Galathee.
Kom. Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.
Darauf:
Als ich wiederkam.
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal
und Stadelburg.

Sonnabend
Schlachtefest.
Fr. Peters,
Blumenthalstraße 27.

Wähler-Versammlung

Sonnabend den 4. Nov. abends 8 Uhr in **Freybergs Garten, Krausenstraße.**

Tagesordnung: Warum ist es notwendig, daß sich diesmal sämtliche Wähler an den Stadtverordneten-Wahlen beteiligen.
Freie Diskussion. Der Einberufer.

Eintritt frei.

Zwei große Volksversammlungen.

Sonntag den 5. November abends 8 Uhr im **Zinzer Garten.**

Tagesordnung:
Der proletarische Klassenkampf und seine Ursache.

Montag den 6. November abends 8 Uhr in **Osborgs Bellevue, Lindenstraße.**

Tagesordnung:
Die moderne Sklaverei.
Referentin in beiden Versammlungen: Frau **Luisa Ziets** aus Hamburg.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Burgtheater b. Schmidt
Grosses Varieté.

Thalia-Theater.

Freitag den 3. November 1899
Abends 8 Uhr
Sonnabend:
Die Waite aus Lowood.
Jane Cure: Udele Sandrock als Gast.
Sonnabend: **Die Wahragerin.**

Waihall-Theater.
Direktion: **Richard Subert.**

Gänzlich neuer Spielplan!
Die Geschwister **Anna u. Siegmund Linné.** Original-Gesangs-Duetten. — Die **Reed-Gesellschaft** (ausß. Personen), Fantomien-Darsteller. (Sensationell!) — **Messrs. Albertus und Bartram** mit ihrem amerikanischen Sport. (Sensationell!) — **Lasos Estrellas.** Brauere-Gaulstretterinnen auf der getragenen Silber-Feiter. — **Fraes Grisse.** Kraft-Atleten in ihrer Brauere-Szene: Auf dem Tennistennis-Bias. — Das Trio **Martins.** Brauere-Gemischter auf den Balance-Trapez. — **The Tuppells.** Ergänzter und Ringtamp - Vorübungen. — **Signor Luigi dell' Oro.** Instrumental-Virtuose. — **Fräulein Gertraud Theolon.** Charakter und Solist - Sourette. — **Der Walter Steiner.** Original-Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehe.**
Sensationeller Erfolg der **Wiß Clair Helios** mit ihren wunderbar dressierten 9 männlichen Löwen 9. — **Germania-Zamen-Sextett.** Der Widwidig auf dem Seile. — **Capit' Grefsch.** Gänzlich Reicher, Sourette. — 5 **Geichu.** Bellator, am Ketten-Apparat. — **Sansun.** der Bildhauer. — Der urwörtliche **Paul Hubs.** — **Geichu.** Offen, Geichu's Duz. — **Perkins** und **Ligat** mit ihrem imperischen Kopf.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

„Stadt Naumburg“
Weissenfels.

Sonnabend den 4. November
Schlachte-Fest.
Karl Seifert.

Karl Korbs Restaurant.
Zachstraße 23.
Sonnabend den 4. Nov.
Schlachte-Fest.
Gierzu ladet ergebenst ein **F. D.**

J. Beyer's Restaurant.
Wansfelderstraße 9.
Sonnabend den 4. Nov.
Hal-Auskegeln.

Pökelknochen.
Sonnabend den 5. Nov.
Unterhaltungs-Abend.
Es ladet ergebenst ein **J. Beyer.**

Sonnabend
großes
Schlachtefest.
K. Doller.
Bühlberg 34.

Feines frisches Gänsefleisch
billigt bei
K. Dobberstein,
1 Alter Markt 1.

Albrechts

Naturheil-Bad
Giebichenstein, Friedenstr. 23.
Verabreichung von allen Bädern, Massagen, Packungen, elektr. Behandlungen u. s. w. Laboratorium für chemische und mikroskopische Untersuchungen. Hervorragende Erfolge bei allen Krankheiten insbesondere bei **Frauenleiden.**

Aug. Albrecht, Luise Albrecht,
Naturheilbnd. Schül. Thure Brandts
Bügelassen zur Central-Fidelerhalle,
Naumburg. Verabreichung sämtl. Bäder
u. Massagen für die Mittel. Der Salze-
lichen Wäldchenbauer Dr. Frankensstr.

Burgtheater b. Schmidt
Grosses Varieté.

Weissenfels.

Sonntag den 5. November nachmittags 2 Uhr in Stadt Naumburg
öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Der proletarische Klassenkampf. Referentin: Frau **Luisa Ziets** aus Hamburg. 2. Wahlen zum Gewerkschaftsrat und Verchiedenes.
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, insbesondere die Personale der Papierfabriken werden hierzu eingeladen. Das Gewerkschaftsfortell.

Achtung!
Former, Kernmacher u. Hilfsarb.
Sonnabend den 4. November abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale des „Rechten Dreier“.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Es wird ersucht, zahlreicher als bisher zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter-Verband, Halle.

Sonnabend den 4. Nov. abends 8 1/2 Uhr im Gändelpark (Grothe)
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Abrechnung vom Vergnügen. 3. Verchiedenes.
Zahlreiches Beisich nicht entgegen
Der Vorstand.

Metallarbeiter

Sonnabend den 4. November bei **Faulmann, Gartenstr.,**
und **Schneckenburger, Biersburgerstr.,**

Zahlabend.
NB. Die Kollegen, die sich an dem zum kommenden Sonntag geplanten Ausflug beteiligen wollen, werden ersucht, sich Punkt 2 1/2 Uhr nachmittags in Schneckenburgers Restaurant einzufinden.

Steinsetzer.
Sonnabend den 5. November nachmittags 3 1/2 Uhr im Gändelpark
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Weissenfels. Weissenfels.
Verein deutscher Schuhmacher.
Sonnabend den 4. November
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: Abrechnung vom 3. Quartal. Verchiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Nur kurze Zeit!
Ausverkauf zurückgekehrter Puppen.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle
kauf fortwährend
John Bernhard, Kellerstr. 4.

Burgtheater b. Schmidt
Grosses Varieté.

General-Versammlung

Sonntag den 12. November er. nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum **Brennischen Hof** hiersebst.
Tagesordnung: Erhebung eines Vorstandsmittgliedes betreffend den ebent. Erbschaft eines solchen.
Sohlammöden den 28. Oktober 1899.
Der Aufsichtsrat d. Naunum-Ber. z. Hohenmölsen. G. u. m. B. S.
Hermann Dost, Vorsitzender.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Burg-Theater.

Sonntag den 5. November 1899
Eröffnungs-Vorstellung.

Sensationell! Varieté! Sensationell!

Sonntag und Montag den 5. und 6. November
Trebnitz. Kirchweih-Fest mit Ball.
Es ladet freundlich ein
Th. Etzold.

Geschäfts-Eröffnung.
Grüße am heutigen Tage **Erststraße 37** ein
Materialwaren-, Bittualien- u. Flaschenbier-Geschäft.

Mein Bestreben soll sein, nur gut Ware sowie ff. Flaschenbier zu füllen und bitte daher das geehrte Publikum sowie Freunde und Bekannte mit in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.
Meiner werten Kundsch. zur Kenntnis, daß sich meine **Schuhmacherei** im selben Hause befindet
Nachsichtend
Karl Silberberg.

Empfehle

Elegante Herren-Jacket-Anzüge	von Mfr. 10.— an.
Elegante Herren-Hof-Anzüge	von Mfr. 16.— an.
Elegante Herren-Geigen in allen Stoffen	von Mfr. 8.— an.
Elegante Herren-Geigen in allen Stoffen	von Mfr. 8.50 an.
Elegante Winter-Valeris in allen Stoffen	von Mfr. 8.— an.
Elegante Winter-Joppen in allen Facons	von Mfr. 5.— an.
Leberhosen in schwerer Qualität	von Mfr. 3.— an.
Leberhosen gefreißt, moderne Muster,	von Mfr. 2.— an.
Wur-, Kaffee- und Halbleberhosen	von Mfr. 1.75 an.
Manchester-Geigen und Knaben-Anzüge	von Mfr. 3.— an.
Monteur-Anzüge in Leinen und Pilot	von Mfr. 3.— an.

Verkaufsstelle des Allgem. u. Giebichensteiner Konsumvereins. Verabreichung von Bäckermarken.
Gustav Reinsch,
Marktplatz, Noter Turm. Gegenüber der Girich-Apothek.

Schmerz-
und gefahrlos wird jedes Hüner-
ange sowie harte Haut beieitigt durch
unser geistlich geschütztes Colloidalum
a. starkon 30 Wf.

E. Walthers Nachf.,
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Eleg. Herrenhüte
zu 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 2.75,
3.00, 3.50 Mk.
sowie Knabenhüte u. Hügen
zu billigen Preisen empfiehlt

Fritz Müller, Leipziger-
straße 32.

Der echte **W. Hünerische Alpen-**
kräuter-Thee ist für Halle und Um-
gegend nur **H. Klausstr. 1** abzuholen.

Badeanstalt von E. Lane,
Weissenfels, Promenade 19.
Wannenbäder, Dampf-
bäder und Massage.

Curt Laue, Weissenfels,
Marienstr. 42.
Salon zum Näheren, Haer-
schneiden und Frisieren.
Abonnements in u. außer dem Hause

Ranarienöhne u. Weib-
chen laufe Sonntag u. Mont-
tag den 5. und 6. November
im „Central-Hotel“ zu den
höchsten Preisen.

aus
J. Tischler Magdeburg.

Sonnabend
Schlachte-Fest.
H. Kaiser,
Giechendorfsstraße 26.
Laden im Hofe rechts.